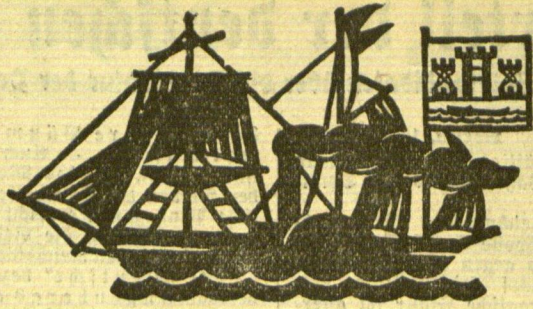


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 64

Memel, Mittwoch, den 16. März 1932

84. Jahrgang

Das Direktorium, welches „sich des Vertrauens des Landtages erfreuen soll“

* Memel, 15. März.

Am 20. Februar hat der Völkerrundrat zu der durch die Entfernung des Direktoriums...

Eine Note Deutschlands an die Signatarmächte

* Berlin, 15. März.

Die deutsche Regierung hat im Zusammenhang mit der endgültigen Bildung des Direktoriums...

Landtagsmehrheit Fühlung genommen hat, und unter dem 14. März hat Präsident Simmat...

Das Direktorium Simmat-Lolibus-Radgiehn-Reisgys soll also das sein, das „sich des Vertrauens des Landtages erfreut“.

Da ist zunächst Präsident Simmat. Von ihm war von jeher bekannt, daß er politisch einer der Parteien angehört oder zum mindesten nahe steht.

Er mag im Laufe der Verhandlungen, die er dann später mit den Mehrheitsparteien führte, vielleicht den guten Willen gehabt haben...

Mitglied des Direktoriums ernannt, einfach vor eine vollendete Tatsache gestellt worden ist.

Eugenberg will tauschen

Zweiter Wahlgang überflüssig, dafür Reichstagsauflösung und Neuwahl am 8. Mai

omb Berlin, 15. März.

Die deutsch-nationale Pressestelle veröffentlicht einen Vorschlag Eugenbergs...

Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß der Generalfeldmarschall von Hindenburg im zweiten Wahlgang gewählt wird.

Außer den schon vorgesehenen Wahlen zum Preussischen, Bayerischen, Württembergischen usw. Landtag sollte am 8. Mai die Neuwahl des aufzulösenden Reichstages stattfinden.

Die gesamte nationale Opposition könnte einem solchen Vorschlag zustimmen.

Eingeständnis der Schwäche. Verlegenheitsmodus, Hausierergeschäft...

omb Berlin, 15. März. Der Plan Eugenbergs auf Reichstagsauflösung findet in der der Reichsregierung nachstehenden Presse einmütige Ablehnung.

„Germania“ meint dazu, Eugenberg gibt damit in derselben Erklärung zu, daß nach Lage der Dinge damit zu rechnen ist...

Frankreichs Werben um die Donau-Staaten

Lardieu wird in Genf seine Pläne weiter spinnen

omb Genf, 15. März.

Der französische Ministerpräsident Lardieu, der an den in diesen Tagen in Paris stattgefundenen nationalen Beisehungsfeierlichkeiten für Briand teilgenommen hat...

Offiziell wird erklärt, daß Lardieu Frankreich in den Sitzungen des Hauptausschusses der politischen Kommission der Abrüstungskonferenz vertreten wird.

Mitglied des Direktoriums ernannt, einfach vor eine vollendete Tatsache gestellt worden ist.

Die vierzehn Tage, in denen die Mehrheitsparteien einen Weg zu finden suchten, auf dem eine Verständigung mit Simmat möglich ist...

Opposition“ spricht und glaubt nicht, daß dieser Weg zum Ziel führen wird.

Selbstverständlich kandidiert Hindenburg weiter

omb Berlin, 15. März.

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse erklärt eine Kundgebung, in der zunächst die Genugtuung über das Wahlergebnis zum Ausdruck gebracht wird.

Reichspräsident von Hindenburg hat sich, wie nicht anders erwartet werden konnte, entschlossen, seine Kandidatur im zweiten Wahlgang zum Sieg zu führen.

Die Hindenburg-Ausschüsse fordern auf, im zweiten Wahlgang mit derselben Energie, mit derselben Sachlichkeit und mit demselben Ziel zu wählen.

Preußen-Wahlen am 24. April

omb Berlin, 15. März. Die Landtagswahlen in Preußen finden am Sonntag, dem 24. April, statt.

Auch in Bayern und Württemberg

omb München, 15. März. Württemberg und Bayern sind übereingekommen, die Landtagswahlen am gleichen Tage wie in Preußen abzuhalten.

Völlige Unklarheit in Genf

omb Genf, 15. März. Die gestrigen Ausschussarbeiten der Abrüstungskonferenz standen wiederum unter dem lähmenden Einfluß der völligen Unklarheit in den grundsätzlichen Fragen.

omb Schanghai, 15. März. Der Untersuchungsausschuß des Völkerrundes für die Mandchurei ist gestern hier eingetroffen.

Mehrheitsparteien waren also, wenn sie schließlich nicht sich selbst aufgeben wollten, gezwungen, besonders auch nach dem brüskierten Ultimatum, Simmat als Präsidenten abzulehnen.

Nicht nur dachte Simmat nicht einmal daran, sondern er trumpfte jetzt gerade auf. Sowohl er als auch der von ihm schon ernannte Herr Lolibus waren im Laufe der Verhandlungen von den Mehrheitsparteien abgelehnt worden.

toriums noch ausgerechnet die Herren Kadgiehn und Reisgys. Zwei Männer nämlich, die schon einmal von einem Landtag, der die gleichen Mehrheitsverhältnisse hatte...

Braucht im Memelgebiet über die Einstellung der Herren Kadgiehn und Reisgys zu der Autonomie noch etwas gesagt zu werden? Kaum.

Und dann Reisgys. Er war Mitglied des sogenannten Direktoriums der litauischen Simonaitis und Mitglied des Direktoriums Borchert...

Reisgys ließ sich dann, als Kadgiehn schließlich abtrat, vom Gouverneur nicht nur ohne jede Fühlungnahme mit dem Landtag zum Präsidenten ernennen...

Bei der Uebernahme der Geschäfte gelobte er, sich an Kadgiehn ein Vorbild nehmen zu wollen, also ausgerechnet an dem Manne, den die Landtagsmehrheit soeben abgelehnt hatte.

Braucht noch gesagt zu werden, daß für dieses Direktorium Simmat vielleicht die fünf Mitglieder des litauischen Blocks...

Ein Mittel gegen Koff. Koffstücken in Wäschestücken, die sich oft bei aller Vorsicht nicht vermeiden lassen, sind verhältnismäßig leicht zu entfernen...

Das endgültige Ergebnis

wtb Berlin, 15. März. Das beim Reichswahlleiter vorliegende amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl stellt sich auf Grund von Berichtigungen wie folgt:

Gültige Stimmen 37 657 199

davon für:

Hindenburg	18 654 244
Hitler	11 941 119
Düsterberg	2 558 818
Thälmann	4 982 870
Winter	111 492
Zerplittert	8 661

Wie die deutschen Großstädte gewählt haben

Die Vergleichsziffern (in Klammern) beziehen sich, wenn nichts anderes bemerkt ist, auf die Stimmerngebnisse der hinter den einzelnen Kandidaten stehenden Parteien bei der letzten Reichstagswahl (14. September 1930).

Berlin

Hindenburg 558 771, Düsterberg 90 701, Hitler 247 247, Thälmann 270 965, Winter 4615.

München

Hindenburg 40 117 (58 996), Düsterberg 3647 (2056), Hitler 23 933 (11 391), Thälmann 22 892 (14 546).

Böhm

Hindenburg 98 241 (101 178), Düsterberg 8515 (7420), Hitler 50 146 (31 288), Thälmann 33 461 (34 359).

Bremen

Hindenburg 118 075 (127 901), Düsterberg 22 746 (12 045), Hitler 26 268 (22 092), Thälmann 27 374 (28 498).

Breslau

Hindenburg 182 194 (211 685), Düsterberg 22 417 (29 750), Hitler 129 987 (87 278), Thälmann 45 708 (33 327).

Darmstadt

Hindenburg 32 625 (Landtagswahl 22 925), Düsterberg 1399 (1377), Hitler 18 769 (26 832), Thälmann 5653 (6131).

Dresden

Hindenburg 247 489 (246 410), Düsterberg 25 257 (22 339), Hitler 110 199 (73 677), Thälmann 47 614 (56 278).

Duisburg-Hamborn

Hindenburg 112 458 (111 814), Düsterberg 11 359 (12 622), Hitler 56 940 (41 152), Thälmann 60 202 (57 587).

Düsseldorf

Hindenburg 152 417 (157 312), Düsterberg 7729 (13 560), Hitler 64 694 (39 170), Thälmann 69 055 (72 027).

Erfen

Hindenburg 216 162 (197 565), Düsterberg 12 765 (13 863), Hitler 75 817 (62 434), Thälmann 86 879 (88 742).

Frankfurt a. Main

Hindenburg 193 149 (203 299), Düsterberg 5503 (7135), Hitler 98 962 (68 498), Thälmann 56 318 (49 441).

Halle

Hindenburg 45 113 (44 619), Düsterberg 17 375 (14 686), Hitler 38 940 (31 337), Thälmann 29 811 (32 424).

Hannover

Hindenburg 165 443 (195 910), Düsterberg 9576 (11 855), Hitler 101 301 (59 383), Thälmann 23 379 (18 106).

Karlsruhe

Hindenburg 50 982 (74 299), Düsterberg 1996 (4284), Hitler 28 845 (38 482), Thälmann 9134 (13 103).

Kiel

Hindenburg 62 781 (74 274), Düsterberg 7629 (11 793), Hitler 55 777 (29 771), Thälmann 15 167 (13 643).

Köln

Hindenburg 267 048 (249 272), Düsterberg 4794 (6613), Hitler 84 108 (70 280), Thälmann 81 156 (67 786).

Königsberg

Hindenburg 70 641 (80 119), Düsterberg 11 364 (11 493), Hitler 43 774 (43 510), Thälmann 32 896 (36 994).

Leipzig

Hindenburg 275 103 (272 834), Düsterberg 12 751 (16 748), Hitler 110 714 (62 559), Thälmann 81 941 (83 981).

Magdeburg

Hindenburg 110 027 (121 305), Düsterberg 18 945 (10 871), 50 935 (38 039), Thälmann 22 715 (25 005).

Mainz

Hindenburg 37 927 (Vergleichsziffer von der Landtagswahl 15. November 1931: 43 448), Düsterberg 1848 (1534), Hitler 11 983 (23 992), Thälmann 6507 (15 825).

München

Hindenburg 291 323 (260 615), Düsterberg 9055 (9887), Hitler 102 372 (86 607), Thälmann 56 711 (40 169).

Nürnberg

Hindenburg 141 115 (163 845), Düsterberg 7222 (6005), Hitler 98 606 (60 095), Thälmann 28 443 (20 262).

Schneidemühl

Hindenburg 10 085 (14 715), Düsterberg 2680 (2158), Hitler 9260 (2801), Thälmann 2500 (3248).

Stettin

Hindenburg 76 485 (83 563), Düsterberg 13 460 (20 362), Hitler 52 304 (29 909), Thälmann 24 214 (25 120).

Stuttgart

Hindenburg 157 140 (131 500), Düsterberg 9146 (18 006), Hitler 45 380 (21 360), Thälmann 34 396 (36 119).

Weimar

Hindenburg 13 359 (15 333), Düsterberg 2871 (1515), Hitler 10 598 (8030), Thälmann 3126 (2536).

Wiesbaden

Hindenburg 57 299 (54 751), Düsterberg 2165 (2875), Hitler 31 900 (26 932), Thälmann 12 111 (12 449).

Das Urteil der deutschen Presse

„Sieg des Volkscandidaten über die Kandidatur der Parteipolitik“

Berlin, 15. März.

Die deutsche Presse beschäftigt sich naturgemäß sehr eingehend mit dem Wahlergebnis des Sonntags.

Die „Germania“ bezeichnet das Wahlergebnis als eine sehr eindrucksvolle Entscheidung für den Mann des Volkes und gegen die Kandidatur der Parteipolitik. Der Kampf sei politisch entschieden. Die eigentliche tragische Figur sei allerdings Hugenberg, der in erster Linie für den Kampf verantwortlich sei. Selten sei eine geschäftstüchtige Spekulation schneller zusammengebrochen, als die des deutschen Kandidatenführers.

Nach Auffassung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bedeutet das Wahlergebnis nicht nur einen sicheren Sieg Hindenburgs, sondern er bedeutet, daß das deutsche Volk es ablehnt, dem Nationalsozialismus die alleinige Macht in die Hand zu geben, aber es sei zugleich die eindringlichste Mahnung, die bisher vernommen wurde, den Nationalsozialismus an der Macht zu beteiligen. Die Regierung Brüning selbst, die aus den Fehlern ihrer Gegner die größten Lehren ziehen sollte, darf auch nach Hindenburgs Erfolg keinen Augenblick unbenutzt vergehen lassen. Ihr Bestand sei gerettet, aber ihre Verantwortung noch gewachsen.

Die „Vossische Zeitung“ unterstreicht die Bedeutung der Tatsache, daß die Nationalsozialisten ihr Ziel nicht erreicht hätten. Die Hoffnung, daß die sozialdemokratischen Wähler in größerem Umfange zu den Kommunisten gehen würden, sei enttäuscht worden. Es müsse erneut festgestellt werden, was die Gewerkschaften auch bei dieser Probe für die Volksgemeinschaft geleistet hätten. Ohne die „Eiserne Front“ sei es nicht zu schaffen gewesen, hätte der Anturum des Hitlerismus das Bürgerturn überannt und seinen Untergang besiegelt. Den Vorschlag Hugenbergs lehnt das Blatt ab. Er sei eine Kapitulation der Sieger vor dem Besiegten. Hindenburg bleibe und der Reichstag werde auch bleiben.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, die Republik habe ein Recht darauf, sich des Erfolges zu freuen und das umjöhre, als das Votum der Wähler gleichzeitig durch die Rechnung Hugenbergs einen Strich gemacht habe, mit Hilfe der Stimmen Düsterbergs im zweiten Wahlgang noch ein Parteigeschäft machen zu können.

Der „Abend“ weist darauf hin, daß die Gefahr, daß Deutschland einen faschistischen Reichspräsidenten bekommt, beseitigt ist, das sei das Verdienst der Sozialdemokraten, die eine antisfaschistische Konzentration ermöglicht haben, aber auch in großem Maße das Verdienst Hindenburgs, der durch seine Kandidatur Deutschland vor dem Faschismus und Bürgerkrieg gerettet habe. Das Blatt sagt weiter: Wenn Hitler noch einmal geschlagen werden will, so soll er es haben. Dann muß dafür gesorgt werden, daß die zweite Lektion noch viel gründlicher ausfällt als die erste. Auch Hugenberg kann ihm keine Hilfe bringen, denn das Korps Düsterbergs reiche dazu nicht aus.

Der „Börse-Courier“ sieht in dem Wahlergebnis einen Sieg Hindenburgs, des Mannes, und keiner Partei. Von den Gegnern der Hindenburgfront sagt das Blatt, es habe sich jetzt als falsch erwiesen, daß sie den Kanzlerwahlkampf auf parlamentarische Verlängerung der Präsidentschaft Hindenburgs abgelehnt hätten. Vor allem sei die Dreifachfront jeder Begründung baren Anspruchs der Nationalsozialisten offenbar geworden, deren ulerlose Agitation noch nicht einmal die Mehrheit der Volksgemeinschaft erfasste, um 2/3 des deutschen Volkes ihrer diktatorischen Gewalt zu unterwerfen und alle maßgebenden Stellen, alle Machtmittel des Staates an sich zu reißen. Weiter heißt es in dem Blatt: gegen diesen Anspruch wendet sich sogar auch Hugenberg und sein Zählkandidat Düsterberg. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der „Stahlhelm“ nach diesen Erfahrungen für den zweiten Wahlgang seine Mitglieder zur Unterstützung Hitlers gegen seinen Ehrenvorstehenden Hindenburg auffordern wird. Doch das bleibt abzuwarten und ändert in keiner Hinsicht die Tatsache, daß das deutsche Volk schon heute in Hindenburg seinen neuen Reichspräsidenten begrüßen kann.

Die „Börse-Zeitung“ spricht besonders von der praktischen Auswertung des Wahlergebnisses und schreibt: Für die vom Kanzler gewünschte Hindenburg-Kandidatur haben sich die Parteien von der Sozialdemokratie bis zum Landvolk eingekleidet, die es mit ihrer bis auf die Septemberwahl von 1930 sich stützenden sehr schwachen Mehrheit im Reichstag der Regierung Brüning ermöglichen, sich formal auf den heutigen Reichstag zu verlassen. Diese Koalition hat, wie das Wahlergebnis zeigt, nicht mehr die Mehrheit des Volkes hinter sich.

Der „Lokal-Anzeiger“ sieht den Grund für den Erfolg Hindenburgs in der Wirkung seines Namens auf die Wähler. Dazu sei die alles bisher übersteigende Propaganda gekommen. Man dürfe trotz allem das Resultat für Düsterberg nicht unterschätzen, denn bei parlamentarischen Wahlen würden diejenigen, die sich durch den Namen Hindenburg bestechen ließen, ihre Entscheidung noch einmal erwägen. Im übrigen müßten die Nationalsozialisten die nützliche Lehre ziehen,

daß auch ihre Bäume nicht in den Himmel wachsen. — Auch die „Nachtausgabe“ unterstreicht, daß das Mehr bei Hindenburg durch den Namen des Generalfeldmarschalls und die amtliche Propaganda erreicht worden sei. Beide Mäler unterstreichen die Bedeutung des Vorschlags Hugenbergs, den Reichstag am 8. Mai neu zu wählen.

Der „Deutsche“ bezeichnet ebenfalls die Niederlage Hugenbergs als ebenso schwer, wie die Hitlers. Der Wahlskampf habe bereits ein klares Bild geschaffen. Das Ergebnis der ersten Wahl sei wahrscheinlich die entscheidende Niederlage der Gegner.

Der „Angriff“ hebt hervor, daß die Wahl erwiesen habe, daß die Nationalsozialistische Partei ihre Stimmen fast habe verdoppelt können. Es heißt in dem Blatt weiter wörtlich: „Die

Deutschland vom Kreuger-Krach unberührt

Das Reich hat mit dem Kreuger-Konzern selbst nichts mehr zu tun

Dr. B. Berlin, 15. März. Zu den im Zusammenhang mit dem Selbstmord des schwedischen Zündholzmagazins Kreuger von einem bestimmten Teil der französischen Presse eifrig genährten Behauptungen über Schäden, die dem Deutschen Reich entstanden sein sollten, hören wir an zuständiger Stelle folgendes: Das Reich hat, wie erinnerlich, im Jahre 1929 einen Kredit im Betrage von 500 Millionen Mark aufgenommen. Diese von Herrn Ivar Kreuger vermittelte Anleihe läuft fünfzig Jahre und darf vor 1934 nicht an der Börse gehandelt werden. Im übrigen sind die Nominalbeträge der einzelnen Stücke so hoch, daß sie für ein breiteres Publikum gar nicht in Frage kommen. Von einer Schädigung irgendwelcher privaten Besitzer kann also keine Rede sein. Das Reich hat zudem mit dem Kreuger-Konzern selbst nichts mehr zu tun, sondern ist lediglich zu der Zahlung von Zinsen und einer gewissen Beteiligung an den Gewinnen des deutschen Zündholzmonopols an das amerikanische Bankhaus Lee Higginson verpflichtet, das seinerzeit die 500 Millionen zur Verfügung stellte. Weitere Investitionen größeren Umfangs hat, wie uns erklärt wird, Kreuger in Deutschland nicht vorgenommen.

Frankreich will nicht betroffen sein ...

wtb. Paris, 14. März.

Der Tod Kreugers hat in Frankreich die größte Ueberraschung, wenn nicht gar größte Bestürzung hervorgerufen. Kreugers finanzielle Beziehungen zu französischen Unternehmungen scheinen manigfacher Art zu sein. „Matin“ weist auf diese Beziehungen hin und schreibt, es sei das Gerücht im Umlauf, daß der französische Staat Kreuger mehrere hundert Millionen Francs schulde. Eine besonders qualifizierte Finanzpersonlichkeit habe mitgeteilt, daß dieses Gerücht jeder Begründung entbehre. Der Gewährungsmann des „Matin“ habe weiter erklärt, die Schwierigkeiten Kreugers seien auf Anleihen zurückzuführen, die er einigen Ländern bewilligt habe, die seit den Währungsnotständen Moratorien zu erklären gezwungen gewesen seien; er selbst habe in England und vor allem in Amerika deshalb Bankkredite in Anspruch nehmen müssen. Im ganzen gesehen könne dieser Krach, so schließt der „Matin“, in keiner Weise Frankreich oder die französischen Banken berühren, vor allem die amerikanischen Finanzkreise würden die unmittelbaren Folgen zu tragen haben.

... auch Schweden braucht keine ernstern Komplikationen zu befürchten

wtb. Stockholm, 14. März. Noch am Sonnabend Abend hatte die Regierung auf Grund des Todes Ivar Kreugers eine Pressekonferenz einberufen.

Abieder erschließt sich ein Multimillionär

Ein 77-jähriger Amerikaner — „Meine Arbeit ist getan, wozu warten?“

wtb. Rochester, 15. März.

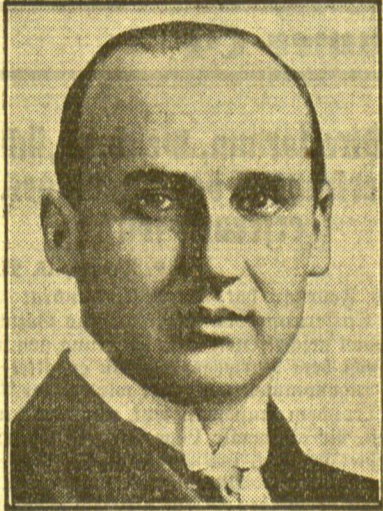
Der bekannte Multimillionär und Aufsichtsratsvorsitzende der Eastman-Kodak-Gesellschaft, George Eastman, hat gestern seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet.

George Eastman, der im Alter von 77 Jahren stand, war seit längerer Zeit leidend. Sein Arzt vermutet, daß er die Tat in einem Schwermutsanfall begangen hat. In einem Schreiben an seine Freunde erklärte Eastman: „Meine Arbeit ist getan, wozu warten?“

wtb. Rochester, 15. März. Wie zu dem Selbstmord George Eastmans noch mitgeteilt wird, schied Eastman, der frant im Bett lag, gestern

N. S. D. A. P. ist die Partei des stürmischen Vorkämpfers, jugendlicher Kraft und revolutionären Willens. Was ist dagegen der Hindenburg-Block? Wenn er Hindenburg nicht mehr hat, fällt seine Front wieder in das Duzend Bestandteile zurück, aus dem er vorübergehend zusammengekleistert ist. Der Wahltag hat gezeigt, wie stark wir sind. Er hat bewiesen, daß es in Deutschland nur einen politischen Block gibt, der leistungsfähig nach jeder Richtung ist, nämlich uns, die Nationalsozialisten. Das wird und muß sich für Preußen, wo die Wahlen vor der Tür stehen, auswirken, und wir werden durch den jetzt beginnenden Preußen-Wahlfampf die Voraussetzung schaffen, um dem System den zweiten machtvollen Schlag zu verfehen.“

enb. Prag, 15. März. In Kuffig wurde der Sekretär des nationalsozialistischen Abgeordneten Kreß festgenommen. In Teplic und Bodenbach sind ebenfalls je ein Nationalsozialist verhaftet worden. Ebenfalls sollen 15 neue Strafanzelgen in Nordwestböhmen erstattet worden sein.



Ivar Kreuger †

In ihr erklärte der schwedische Bankinspektor, Kreugers Tod brauche keine Erschütterungen erster Art für das schwedische Bankgewerbe herbeizuführen. Die Engagements der Banken seien im allgemeinen in einer beruhigenden Weise sichergestellt. Der Ministerpräsident und der Bankinspektor unterstrichen, daß es von außerordentlicher Bedeutung sei, daß die Öffentlichkeit die Ruhe behalte.

Moratorium für die Kreuger-Gesellschaften

wtb. Stockholm, 15. März. Nach der Beschlußfassung des Reichstages in der Frage des Moratoriums wurde gestern ein Ministerialrat abgehalten, der kurz vor zwei Uhr nachmittags begann. Die Regierung setzte dabei das Gesetz über das Moratorium in Kraft und bewilligte der Aktiebolaget Kreuger & Toll, den Tochtergesellschaften Ufa, Sator und Anasvit, ein Moratorium bis zum 31. März. Während der Zeit des Moratoriums soll die Lage der Unternehmungen überprüft werden.

Kreuger-Aktien bleiben unnotiert

wtb. Basel, 15. März. Die Notierung der Aktien und der Obligationen des Kreuger-Konzerns wurde gestern hier, wie auch in Zürich, ausgesetzt.

Kreuger-Direktor vor Schred gestorben

enb. Berlin, 15. März. Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, ist in Stockholm einer der Direktoren des Kreuger-Konzerns, Ferrander, auf die Nachricht von dem Selbstmord seines Chefs an einem Herzschlag gestorben.

nachmittag die bei ihm weilenden Bekannten aus dem Zimmer. Dann erhob er sich. Als diese auf den Sauf hin zu Eastman ins Zimmer eilten, war er bereits tot. Aus den Mitteilungen des Arztes ergibt sich, daß Eastman, der seit vielen Jahren leidend war, sich in letzter Zeit erholt hatte.

Die Gegner der Prohibitionsbewegung in den Vereinigten Staaten werden immer zahlreicher

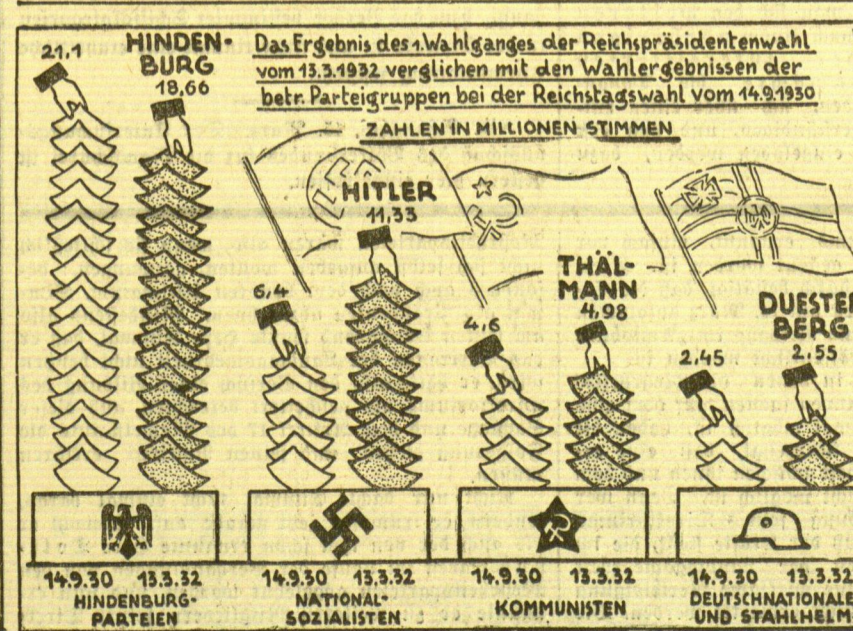
wtb. Washington, 15. März. Das Repräsentantenhaus hat gestern mit 227 gegen 187 Stimmen die Prüfung eines Gesetzesentwurfes abgelehnt, der Uebertragung der Alkoholkontrolle an die einzelnen Staaten zum Gegenstand hat. Die Gegner des Alkoholverbots fühlen sich durch die Abstimmung sehr ermutigt, da diese eine so günstige Quote für die Annahme des Gesetzesentwurfes ergeben hat.

Ueberschwemmungen in Rumänien — Frost

wtb. Bukarest, 15. März. Jäh einbrechendes Tauwetter und Regengüsse haben in den letzten Tagen in vielen Gebieten Rumäniens zu heftigen Ueberschwemmungen geführt. Brücken und Eisenbahnlinien sind zerstört, viele Dörfer stehen vollkommen unter Wasser. In Bukarest und Jassy sind eine Reihe von Außenbezirken ebenfalls überschwemmt. Da inzwischen wieder unermittelt Frost eingelekt hat, sind die Wassermassen auf Straßen und Plätzen gleischartig vereist.

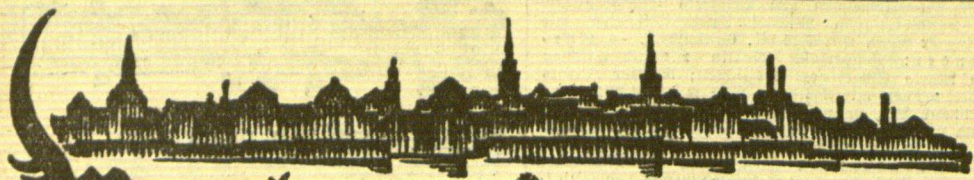
Die Prämie von 500 000 Mark ...

wtb. Berlin, 14. März. Auf die Nummer 218 308 der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde heute morgen ein Gewinn von 2000 Mark gezogen, dem gemäß den Bestimmungen die Prämie in Höhe von 500 000 Mark zugeschlagen wird. Das Los wird in Achten geteilt, und zwar in der ersten Abteilung in Berlin, in der zweiten Abteilung in Westfalen.



Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl

Unsere graphische Darstellung veranschaulicht das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 13. März 1932 im Vergleich zu den Wahlergebnissen der Reichstagswahl vom 14. September 1930.



Memel, 15. März

Der Memeler Hafen durch Eis blockiert

Das Hafensperrengeheiß geht

Seit Montag nachmittag ist der Memeler Hafen bis zu den Molenköpfen voll Eis. Das Eis ist bereits so tief zusammengeschoben, daß der Hafen für ankommende Schiffe gesperrt werden mußte. Bereits gestern abend wurden die Unterfeuer gelüftet und heute morgen wurde auch der rote Korb gelüftet, der anzeigt, daß der Hafen für den Schiffsverkehr gesperrt ist.

Der schwere Südweststurm der letzten Tage hatte das an der Secküste befindliche Eis ins Treiben gebracht. Durch den gestern auf West drehenden Wind wurde die Hafeneinfahrt von dem auf See treibenden Eis vollgeschoben. Das Eis, das sich zum größten Teil aus einer schlammigen Masse zusammensetzte und durch den aus dem Damm ausgehenden Strom noch verfestigt wurde, hatte bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags eine Stärke von 3 bis 4 Metern erreicht. Die Eisverpflanzung erstreckte sich zunächst von Strandvilla bis zu den Molenköpfen. Nur ein Teil des Hafens war gestern nachmittag noch eisfrei. Der in der letzten Nacht weiter auf Nord drehende Wind hat noch mehr Eis in den Hafen geschoben, so daß heute vormittag das ganze Tief mit einer dicken Eisschicht bedeckt ist.

Auf dem Tief zwischen der Dange und dem Sandkrug ist das Packeis so stark, daß der Verkehr nach dem Sandkrug mit dem Fährdampfer nicht mehr durchgeführt werden kann. Gestern spät abends brauchte „Stadt Memel“ schon für seine Hin- und Rückfahrt von Sandkrug etwa zwei Stunden, da er fortgesetzt im Eis stecken blieb. Heute morgen konnte der Fährdampfer allein überhaupt nicht mehr durch das Eis nach Sandkrug fahren. Im Laufe des Vormittags gelang es der „Stadt Memel“, unter Assistenz des Eisbrechers „Perkunas“ noch eine Fahrt zwischen Memel und Sandkrug und zurück zu machen. Das untenstehende Bild zeigt diese Fahrt. Inzwischen ist die Eisbarriere durch den starken Strom noch fester geworden, so daß weitere Versuche, den Verkehr mit dem Sandkrug aufrecht zu erhalten, vorläufig aufgegeben werden müssen.

Gestern nachmittag war bereits Dampfer „Ita“, der mit einer Ladung Kohlen von Stettin nach Memel kam, in der Nähe der beiden Molenköpfe im Packeis stecken geblieben. Da seine Versuche, den Eisgürtel mit eigener Kraft zu durchschneiden, misslungen, mußte Eisbrecher „Perkunas“ ihm bei der Befreiung aus der Eisbarriere Hilfe leisten. Etwa drei Stunden dauerte es, bis der Seeadampfer bei Strandvilla in freies Wasser kam.

Heute wird in Memel der Bombendampfer „Baltrador“ erwartet. Ob er den Memeler Hafen erreichen kann, wird von den Eisverhältnissen abhängen. Wenn keine Milderung in der Windrichtung eintritt, so ist damit zu rechnen, daß die Eisbarriere noch stärker wird.

Tischtennis. Am kommenden Sonntag, dem 20. März, findet, wie uns geschrieben wird, das diesjährige Tischtennispokalturnier statt. Es wird um den vom Stadtverband für Leibesübungen gestifteten Pokal gespielt. In den beiden vergangenen Jahren ist es dem J. T. B. Bar-Kochba gelungen, als Sieger aus den Kämpfen hervorzugehen. Sollte Bar-Kochba auch dieses Mal Sieger bleiben, so geht der Pokal endgültig in seinen Besitz über. Das Turnier beginnt vormittags 10 Uhr in der Turnhalle des Luftgymnasiums. Es wäre zu wünschen, daß die Memeler Vereine die Tischtennis spielen, sich an dem Turnier beteiligen.

Vom Lehrerverein Memel werden wir gebeten, auf die am Sonntag, dem 20. März, 11 1/2 Uhr vormittags, in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule stattfindende Goethe-Fest-Feier hinzuweisen. Darbietungen des Collegium musicum und eines Doppelquartetts sowie Rezitationen und eines Sprechstücks werden den Goethe-Vortrag, den Ober-

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Raunas (Welle 1935). 19.35 und 21.40: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Schallplatten. 11.15: Wie bleibe ich jung? 12: Schallplattenkonzert. 13.05: Blasmusik. 16.35: Konzert. 17.45: Elternstunde. 19.30: Weitere Kurzgeschichten. 20: Haydn-Sinfonie G-Moll. 20.30: Tanzabend. 22.30: Schallplatten.
- Königsweihenhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1935). 6.50: Konzert. 9.35: Von Briefmarken und wie man sie sammelt. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 18.30: Pioniere und Abenteurer der Wirtschaft. 19.30: Stunde des Beamten. 20: Winterabend.
- Vangenberg (Welle 472). 7.05: Morgenkonzert. 10.05: Mensch und Welt. 11.15: Schallplatten. 13.05: Konzert. 16.30: Die Welterziehungsbewegung. 18.40: Sozialpolitische Tagesfragen. 20: Lustiger Abend. 22.45: Tanzmusik.
- Mühlader (Welle 300). 10: Schallplatten. 12.35: Unterhaltungskonzert. 15.30: Kinderstunde. 17: Konzert. 19.05: Reisen in den Wüsten und Steppen der Mongolei. 19.35: Von himmlischer und irdischer Liebe. 20.30: Niederstunde. 21: „Erwin und Elmire“.
- Wien (Welle 517). 11.30: Konzert. 12.40 und 13.10: Schallplatten. 16: Wegweiser durch Österreichs Bibliotheken. 17: Konzert. 18.10: Die bakterienfördernde Wirkung des Lichtes und ihre Beziehungen zur öffentlichen Gesundheitspflege. 19: Tanzstunde. 22.15: Tanzmusik.

schullehrer Mertineit halten wird, umrahmen. Die Mitglieder des Kreislehrerverbandes und ihre Angehörigen sind hierzu eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

*** 4. Stiftungsfest des Vandonion-Clubs Memel.** Der vor vier Jahren gegründete Vandonion-Club bildet bereits ein sehr beachtenswertes Glied in der Kette der Vereinigungen im Memelgebiet, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, innerhalb der breiten Öffentlichkeit volkstümlich Musik zu pflegen und zu fördern. Als der Vorsitzende des Vandonion-Clubs, Sakowiz, nach Beginn des Festes, das am Sonnabend abend im Schützenhaus stattfand, die zahlreich erschienenen Freunde und Gäste des Clubs begrüßte, sagte er u. a., daß es viel Mühe und Arbeit gekostet habe, die musikalischen Leistungen der Mitglieder zu steigern und zu vervollkommen. Jeder der Anwesenden wird überzeugt gewesen sein, daß die Spieler außerordentlich fleißig geübt haben und mit Lust und Liebe bei der Sache waren. Der Erfolg blieb nicht aus. Ueberall, wo der junge Club bisher aufgetreten ist, hat er bemerkenswerte Erfolge erzielen können. Aber am Sonnabend abend

Heute das kleine Dampfboot

war der Beifall, der den einzelnen Darbietungen folgte, stärker denn je. Wenn man wiederum feststellen kann, daß der Club vorwärtschreitet, so ist diese erfreuliche Tatsache hauptsächlich auch auf die großen musikalischen Fähigkeiten des Klubbirigenten, Grinnus, zurückzuführen, der unermüdlich den musikalischen Sinn seiner Schar mit Erfolg formt. Es würde zu weit führen, jedes einzelne zum Vortrag gelangte Musikstück unter die kritische Lupe zu nehmen. Der Gesamteindruck war ein sehr guter. Wenn man bedenkt, daß die Mehrzahl der Spieler Handwerker oder Arbeiter sind, die körperlich schwer arbeiten müssen, so wird man die abgerundeten Leistungen um so eher anerkennen und um so höher werten müssen. Anerkennungswert ist auch, daß der Club fast ausschließlich gute deutsche Musik pflegt. Auch am Sonnabend konnte man feststellen, daß die volkstümlichen Weisen aus „Freischütz“, „Zigeunerbaron“, „Don Juan“ usw. trotz Jazz- und Hehmusik noch immer beliebt sind. Und der Vandonion-Club scheint durchaus auf dem Wege zu sein, eine beachtenswerte Pflegestätte guter deutscher volkstümlicher Musik zu werden.

*** Kohlenoxydgasvergiftung.** Gestern nachmittag fand man das Dienstmädchen Rosa B., das bei einer Familie in der Grabenstraße in Stellung ist, in der Waschküche, in der sich Kohlenoxydgas gebildet hatte, bewußtlos auf. Die Feuerwehr, die telephonisch herbeigerufen wurde, erschien bald darauf mit dem Sauerstoffapparat und es gelang ihr, das Mädchen nach etwa einer Viertelstunde wieder ins Leben zurückzurufen. Das Mädchen wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

*** Zwei Lebensmüde.** In der vergangenen Nacht wurde der Sanitätswagen zweimal bestellt. Zuerst wurde er nach der Karlstraße Nr. 28 gerufen, wo eine Arbeiterin eine Menge Essigessenz getrunken hatte, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Bald darauf wurde der Sanitätswagen nach der Mühlentstraße Nr. 71 bestellt. Hier hatte sich ein Arbeiter die Pulsader geöffnet. Beide Lebensmüden wurden nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr bestand jedoch bei keinem von ihnen.

*** Diebstähle.** In einer der letzten Nächte wurde in dem Bäckereigeschäft Matuschka, Beifstr. Nr. 21, ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebstahler haben aus der Ladentafel einen kleinen Betrag an Wechselgeld und einen Posten Kuchen entwendet. — Vor einiger Zeit wurde aus einem Umkleideraum im Schützenhaus ein seidener schwarzer Damenmantel, der einen Wert von etwa 500 Lit hatte, gestohlen. — Dieser Tage verschwand einem Arbeiter sein Fahrrad, das er in den Abendstunden vor einem Lokal am Steinort stehen gelassen hatte. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad Marke „Kwen“ mit schwarzem Rahmen und nach unten gebogener Rennlenk-

stange. Die Felgen waren gelb mit schwarzen Streifen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Auffstellung von Wahlvorschlägen für die Landesversicherungsanstalt

Von der Memelländischen Landwirtschaftspartei wird uns geschrieben:

Am Sonnabend, dem 12. März, um 11 Uhr vormittags, fand in Fischers Weinstuben eine Versammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei des Landkreises Memel zum Zweck der Aufstellung von Wahlvorschlägen für die Landesversicherungsanstalt statt. Die aufbesuchte Versammlung beschloß folgenden Vorschlag: 1. Hoffmann-Radebeil, 2. Kaiser-Palamohren, 3. Pantisch-Mah-Manda-Baltrun, 4. Pisch-Carlshof, 5. Strandis-Hohenstur, 6. Babies-Kerndorf, 7. Petereit-Schillgallen, 8. Augusties-Schwentwofarren, 9. Gunga-Schmitzienen, 10. Bendischus-Gallienen. Vertreter: 1. Berulleit-Schmitzienen, 2. Majuhr-Podheit-Stankus, 3. Franz-Schaulen, 4. Motifat-Grundheiten, 5. Sprengel-Palamohren, 6. Augusties-Janusen-Görge, 7. Klinger-Gallienen, 8. Kitz-Crotlingen, 9. Lorenz-Pangiren, 10. Kaiser-Rebbeln, 11. v. Schulze-Mittheiten, 12. Hilgendorf-Dumpen, 13. Klumkeit-Mittheiten, 14. Strandis-Kairinn, 15. Klingbeil-Ziolen.

Im Anschluß an diese Wahlvorbereitung berichtete der Parteivorsitzende, Herr Conrad, kurz über die bisherigen Verhandlungen zur Direktoriatsbildung. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Interesse aufgenommen; der Eindruck war unverkennbar allgemein der, daß man mit baldigen Neuwahlen zum Landtag rechnen müsse. Die allgemeine Stimmung in dieser Hinsicht war durchaus einmütig-zuversichtlich!

Die Erhebung von Standgeld auf dem Markt

Wegen Betrages vor dem Memeler Schöffengericht

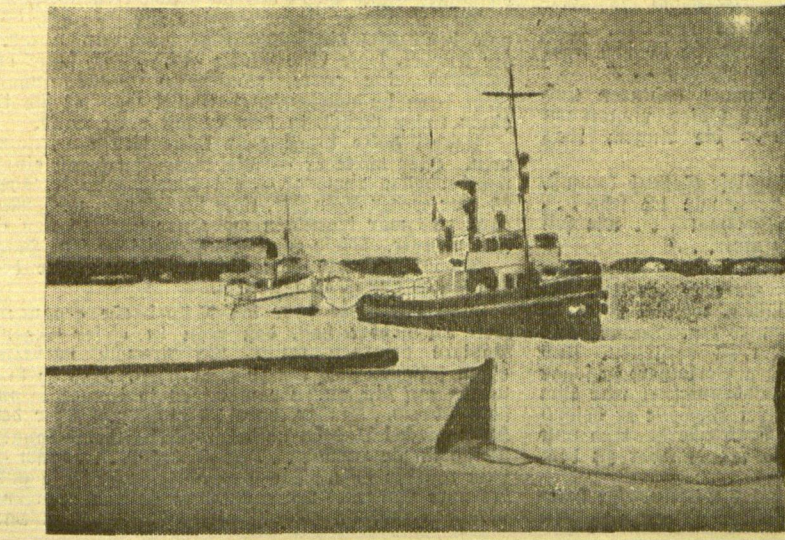
Personen, die den Memeler Markt besuchen und mit Erzeugnissen oder Waren auf den Marktplätzen Aufstellung nehmen, müssen ein fogenanntes Standgeld bezahlen. Das Standgeld beträgt für einen Handwagen 50 Cent, für einen Wagen 1 Lit und wer einen entsprechenden Raum noch neben seinem Wagen belegen will, muß 2 Lit bezahlen. Der Standgeldeheber erhält vom Magistrat Wlods mit kleinen Duitungen über 50 Cent und 1 Lit. Wenn jemand 2 Lit zu zahlen hat, dann muß der Erheber zwei Scheine zu je 1 Lit abgeben und dem Zahlenden als Duitung überreichen. Das Kassieren ist nicht leicht, da viele Leute sich um diese Zahlung herumzudrücken versuchen. Vor Weihnachten waren mehrere Bauern von drüben mit Weihnachtsgütern zum Markt gekommen und hatten auch einen Platz neben ihren Fuhrwerken in Anspruch genommen, so daß sie 2 Lit zu zahlen hatten und auf Anfordern auch gezahlt haben wollen. Als Befehlsmitglied sollen sie jedoch nur eine Duitung über 1 Lit erhalten haben. Diese Leute kommen sehr selten nach Memel; sie mußten auch nicht, wieviel sie zu zahlen hatten, und da sie weder lesen noch schreiben konnten, mußten sie auch nicht, über welchen Betrag die Duitung lautete. Durch einen Marktbesucher wurden sie aber darauf aufmerksam gemacht, daß sie nur eine Duitung über 1 Lit erhalten haben, obwohl sie 2 Lit bezahlt hatten. Der Standgeldeheber wurde wegen Unterschlagung angeklagt. Vor dem Schöffengericht erklärte er, nicht schuldig zu sein. Die Leute müßten sich geirrt haben. Er behauptete, daß er ihnen zwei Duitungen über je 1 Lit gegeben hatte. Drei Bauern von drüben waren als Zeugen geladen. Sie bekundeten übereinstimmend unter Eid, daß sie jeder an den Angeklagten 2 Lit gezahlt, aber nur eine Duitung über 1 Lit erhalten hätten. Auf Grund dieses Sachverhalts hatte das Gericht keinen Zweifel, daß der Angeklagte sich der Unterschlagung schuldig gemacht hatte. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit wurde er anstelle von einer Woche Gefängnis zu 70 Lit Geldstrafe verurteilt.

Standesamt der Stadt Memel vom 15. März 1932.

Aufgehoben: Kraftwagenführer Friedrich Schluks mit Frisense Erna Bambullis, beide von Grumbeln.

Geboren: Ein Sohn: dem Heizer Ernst Krause von hier. — Eine Tochter: dem Kupferer Johann Kaminski, dem Maurer Johann Staigies von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Rentierwitwe Annide Sauga, geb. Sauga, 69 Jahre alt, Siegfried Erwin Conrad, 4 Monate alt, von hier.



Dampfer „Stadt Memel“

im Schleppe des Eisbrechers „Perkunas“ durch die Eisbarriere vom Sandkrug nach Memel am Dienstag vormittag

Hebdekerung, 15. März

*** Vom Markt.** Der am Dienstag hier abgehaltene Wochenmarkt war von der Landbevölkerung nicht so stark besucht, wie der Markt in der vergangenen Woche. Auf dem Schweinemarkt standen nur einige Fuhrwerke. Nur der Getreide- und der Holzmarkt hatten ein größeres Angebot aufzuweisen. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Abfuhrwege sich in letzter Zeit gebessert haben. Die Nachfrage war aber auf allen Marktteilen gering. Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter 1,80—2,20 Lit, der Händlerpreis betrug 1,70 bis 1,80 Lit. Eier kosteten 12—14 Cent das Stück. Hühner wurden zum Preise von etwa 90 Cent je Pfund gehandelt. Auf dem Getreidemarkt kostete der Zentner Roggen 19,50 Lit, Hafer 12—12,50 Lit und Gerste 14—14,50 Lit. Kartoffeln wurden für 4 Lit je Scheffel verkauft. Auf dem Fischmarkt wurden gefordert: für Hechte 1,30 Lit, für Quappen 50 Cent, für große Stinte (8 Pfund) 1 Lit, für Gemengfische 30—40 Cent je Pfund. Auf dem Schweinemarkt wurden für das Paar Ferkel 25—30 Lit gefordert. Pauerfische kosteten 35—40 Lit das Stück, Schlachtschweine 50—60 Cent je Pfund Lebendgewicht. Auf dem Kaufhutermarkt wurden für gutes Wiesenfheu 3,80 Lit gefordert. Geringeres Heu kostete 2—3 Lit je Zentner.

*** Generalversammlung des Roebdener Spar- und Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H.** Am Sonnabend nachmittag hielt der Roebdener Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. im Lokal Wellmann seine 28. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Ortsbürger Wilh. Dingfeld, eröffnete die Versammlung, und es wurde sofort in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Zunächst gedachte der Vorsitzende der im verflossenen Geschäftsjahre verstorbenen Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder Friedrich Gießel und Friedrich Kröhnert, zu deren Andenken sich die Mitglieder von ihren Plätzen erhoben. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten erteilte der Vorsitzende zum Geschäftsbericht dem Rechner Schader die Worte, der etwa folgendes ausführte: Das laufende Geschäftsjahr 1931 hat sich wesentlich verschlechtert, indem seit Oktober v. J. etwa 50 Proz. der Spareinlagen aufgefündigt wurden. Zunächst hat die Landkassensbank, mit der der Verein bisher in geschäftlicher Beziehung stand, den bisher gewährten Kredit in Höhe von 30 000 Lit verweigert und den noch schuldenden Betrag von ca. 17 000 Lit gefündigt. Dazu kam noch eine von einem Spareinleger irreführende Annonce, wodurch die Spareinleger stutzig wurden und aus Angst ebenfalls Abhebungen vornahm. Der Verein habe trotzdem seit Oktober v. J. an Spareinlagen etwa 80 000 Lit zurückzahlen können. Ebenfalls ist der Verein durch den Konkurs der Grundkreditbank sehr geschädigt worden. Auf einen Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrats sind 25 Prozent aus laufender Rechnung zurückverlangt worden; bei der heutigen schlechten Wirtschaftslage ist es jedoch nicht möglich gewesen, diesen Prozentsatz voll hereinzubekommen. Auch Spareinlegern konnte der Verein auf Rückzahlungen nur Teilzahlungen gewähren. Die Kasse hat bisher noch keine Unterbilanz zu verzeichnen. Außerdem stehen der Reserve- und Rücklagefonds sowie die Geschäftsanteile noch zur Verfügung, so daß Grund zur Beunruhigung für die Spareinleger nicht bestehe. Wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß durch die sofortige Zurückforderung der gegebenen Kredite und durch eigene Verluste der Spareinleger mit Verlusten zu rechnen ist, so kann die Genossenschaft ihren Verpflichtungen noch immer nachkommen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Genehmigung der Bilanz für 1931, die in Aktiva und Passiva mit 604 412,58 Lit zu Buche steht. Demgegenüber ist ein Gewinn von 6596,10 Lit zu verzeichnen. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1931 wurden einstimmig genehmigt. Die beantragte Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. Zum dritten Punkt der Tagesordnung Wahlen wurden in den Aufsichtsrat anstelle des verstorbenen Mitgliedes Gießel Besizer Adam Galeina und anstelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Friedrich Kröhnert Hansbesizer Martin Jakomet gewählt. Die scheidungsgemäß aus dem Vorstande ausstehenden Mitglieder Wilh. Dingfeld, Wilhelm Jonusides und Otto Engelfe wurden wiedergewählt. Nach Ausschluß aus dem Aufsichtsrat wurde anstelle des Mitgliedes Michel Bantat Besizer Georg Bantat gewählt. Sämtliche gewählten Mitglieder nahmen die Wahl an. Unter Punkt Verschiedenes wurden interne Angelegenheiten erledigt.

Standesamtliche Nachrichten

Hebdekerung (Februar 1932). **Eheschließungen:** Arbeiter Johann Heinrich Balfus mit Dienstmädchen Henriette Wilhelmine Jander, beide aus Siegfrieden; Arbeiter Juzapas Judovis mit Hausangestellter Ida Schulz, beide aus Hebdekerung; Arbeiter Jurgis Josef Mazons mit Dienstmädchen Madeline Ballenbusch, beide aus Hebdekerung. — **Geboren:** Ein Sohn: dem Kaufmann Annus Mitshies aus Werden; dem Maschinenführer Walter Goeck aus Hebdekerung. — Eine Tochter: dem Schuhmacher Kurt Bläner aus Hebdekerung. — **Gestorben:** Arbeiterin Hildegard Kundat, 31 Jahre alt, aus Pögen; Arbeiterin Rudolf Heinrich Kallat, 64 Jahre alt, aus Hebdekerung; Arbeiterin Elise Alexander, geb. Pögen, 68 Jahre alt, aus Siegfrieden; Kaufmannsrau Vera Reichmann, geb. Lofas, 66 Jahre alt, aus Georgenburg; Fleischermeister Ludwig Max Ramuth, 42 Jahre alt, aus Hebdekerung; Arbeiter Karl Piltowitsch, 74 Jahre alt, aus Abban Hebdekerung.

Veranstaltungen am Mittwoch

- Städt. Schauspielhaus: „300 Frauen“, 8 Uhr.
- Apollo-Theater: „Zwei Herren und ein Schloß“, 5 und 8 1/2 Uhr.
- Kammer-Theater: „Das lodende Ziel“, 5 und 8 1/2 Uhr.

Memelgau

Kreis Memel

da, Ribben, 14. März. [Wintersport. - Fischerei. - Frauenverein.] Ribben kann Anspruch erheben, unter den Wintersportorten genannt zu werden. Der beste Beweis dafür ist die von Winter zu Winter steigende Zahl der Gäste. Nicht nur Sportfreunde aus dem Gebiet, sondern auch aus Ostpreußen und sogar aus dem Reich lockt unser Gelände. Gegenwärtig sind die Ski- und Rodelmöglichkeiten sehr gut. Das Eisgefälle wird durch den hohen Schnee erleichtert. Die gewandtesten Skiläufer scheinen hier unsere Schulschüler zu sein. Sie sind von keiner Theorie bedrückt. Stemmhogen, Telemarken- und Christianiafahnen sind ihnen unbekannt; aber kein Ding ist ihnen zu fern, keine Abfahrt zu gewunden; nirgends steht ihnen ein Baum im Weg, und zum Springen braucht nicht erst eine Schanze gebaut zu werden. Bretter haben sie sich alle selbst gezeichnet, die Bindungen selbst erdacht. Einer von den Kleinsten stand traurig abseits: 'Kaufst du noch nicht?' 'Ich hab kein Fach!' Zementtonnen liefern nämlich in den meisten Fällen das nötige Material zum Schneeschuh. - Die Fischer sind jetzt auch sehr rührig. Die Klapperer haben ganz gute Fänge erzielt. Weniger zufrieden sind die Großfischer. Für sie ist die richtige Zeit erst gekommen, wenn der tauende Schnee anfängt durch das Eis zu ziehen. Bis dahin ziehen die Fische einzeln unruhig hin und her. Später ertrifft man auf ganze Schwärme. Der Weg zu den Fangstellen beträgt acht bis zwölf Kilometer. Kein Wunder also, wenn unsere Fischer abends sehr ermüdet heimkehren. - Auf der letzten Vorstandssitzung des Frauenvereins Ribben wurde der Kasernenabschluss für das verfloßene Jahr erledigt. Infolge eines Wohltätigkeitsfestes im Sommer war ein kleines Plus zu verzeichnen. Ohne die Einnahme aus dem Fest wäre die Erhaltung der Schwesternstation unmöglich gewesen.

re. Kebbels, 14. März. [3 m Eisen gebrochen.] Dieser Tage vergnügte sich die 12 Jahre alte Schülerin H. aus Stankaiten auf dem Eis des Bewirkesflusses. Dabei geriet das Kind auf eine schwache Eisstelle und brach ein. Glücklicherweise gelang es dem Mädchen, sich mit eigener Kraft aus dem Wasser zu retten.

re. Schillering, 14. März. [Diebstahl.] In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer Melhaus aus Schilleningten mehrere Sühner aus dem Stall gestohlen. Man glaubt, daß es sich bei dem Dieb um eine bekannte Person handelt, die schon des öfteren Diebstähle ausgeführt hat. - In einem der letzten Tage scheute das Pferd eines Besitzers aus Wilkieten vor einem Auto. Dabei stürzte das Tier in den Graben. Am nächsten Tage verendete das Pferd wahrscheinlich an den bei dem Sturz zugezogenen inneren Verletzungen.

Standesamtliche Nachrichten

Prötuls (1. bis 29. Februar). Aufgeboren: Besther Martin Mikus-Schubnagen mit Marie Simonet aus Groehen; verw. Arbeiter Wilhelm Schlicht aus Prötuls mit Anna Dreißig aus Ribben; verw. Arbeiter Jakob Ribella aus Aschpurwen mit verw. Annade Neumann, geb. Pobjus, aus Druden; verw. Besther Martin Koffel aus Dittauen mit Besther Marie Maria Wills aus Subweihen; Postbote Jons Saladauski aus Prötuls mit Kämererlechner Madline Urban aus Bialen. - Eheschließungen: Postzeitwachtmeister Martin Pobjes aus Uebermemel mit Besther Anna Schiltnus aus Kallwischen; Arbeiter Mikus Weizis aus Launen mit Katrine Lemke aus Schilleningten; Besther Martin Mikus aus Schubnagen mit Marie Simonet aus Groehen; Besther Johann Wilhelm Schiltnus aus Launen mit Besther Grete Willschies aus Launen; Arbeiter Jakob Ribella aus Aschpurwen mit verw. Annade Neumann, geb. Pobjus, aus Druden; verw. Arbeiter Wilhelm Schlicht aus Prötuls mit Anna Dreißig aus Ribben. - Geboren: Ein Sohn: dem Besther Wilhelm Kallies-Schwenzeln; dem Besther Johann Wabas-Draehen; dem Besther Adam Wilschies-Schiltnus; dem Arbeiter Johann Godwald-Ribben. - Eine Tochter: dem Kämer Christoph Radmacher-Schwenzeln; dem Arbeiter Juozas Masutis-Darzeppeln; dem Kaufmann Max Schwirbilies-Pleschutien; dem Besther Jurgis Malait-Schilleningten. - Gestorben: Arbeiterwitwe Marie Janaitis, geb. Klawas, 81 Jahre alt, aus Darzeppeln; Kind Hans Walter Wendel, 8 Monate alt, aus Darzeppeln; Arbeiter Friederike Hüstenberg, geb. Adam, 66 Jahre alt, aus Schilleningten; Kind Willi Krowa, 6 Monate alt, aus Darzeppeln; Witwe Ewe Enkes, geb. Kautaitis, 78 Jahre alt, aus Schwenzeln; Arbeiterfrau Katrine Endruhat, geb. Dawils, 65 Jahre alt, aus Draehen; Arbeiterwitwe Anne Schufas, geb. Sellau, 75 Jahre alt, aus Wilkieten; Arbeiter Wiklam Bluhm, 77 Jahre alt, aus Schwenzeln; lebige Anna Loleitis, 30 Jahre alt, aus Nempen.

Dawillen (1. bis 29. Februar). Aufgeboren: Kämer-Witwer Kristup Andoleitis aus Margen mit Postmanns- tochter Marie Janus aus Subweihen; Besther-Witwer Anfas Beriet aus Schlopschill mit Bestherlechner Trude Weizis aus Baiten; Besther Jons Jurgis Weizis aus Baiten mit Bestherlechner Anna Schiltnus aus Baiten. - Eheschließungen: Arbeiter Jons Girds aus Dawillen mit Arbeiterin Wrasnawska Andrasis aus Dawillen; Kämer-Witwer Kristup Andoleitis aus Margen mit Pos-

mannslechner Marie Janus aus Subweihen. - Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Jons Gedauski aus Kerdorf; dem Arbeiter Jons Gedauski aus Kerdorf; dem Arbeiter Jons Gedauski aus Kerdorf. - Gestorben: Besther Jons Gedauski aus Kerdorf; Besther Jons Gedauski aus Kerdorf; Besther Jons Gedauski aus Kerdorf.

Krottingen (Februar 1932). Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Pranas Budinis in Bajorhen; dem Arbeiter Petras Kautaitis in Lindenhof. - Gestorben: Arbeiter Michel Willschies in Bajorhen, 80 Jahre alt; Arbeiter Johann Schufel in Kamuten, 24 Jahre alt; die in der Dange bei Andul angeschwemmte Leiche der Besther- tochter Dna Balpe aus Pabariutaine, 26 Jahre alt.

Darßien-Glaunsdahlen (Februar). Aufgeboren: Arbeiter Michel Willschies-M. Lauerlaulen mit Arbeiterin Magdalena Jonaitis-Memel. - Eheschließungen: Arbeiter Andrus Weizis mit Arbeiterin Annade Panaris, beide aus Schlopschill. - Geboren: Ein Sohn: dem Eisenbahn- geschlechtsbestauski-Glaunsdahlen; dem Arbeiter August- wirth; dem Arbeiter Panaris-Glaunsdahlen. - Eine Tochter: dem Arbeiter Schepales-Andul-Gänge; dem Arbeiter Kubis- nus-Andul; dem Arbeiter Jochs-Andul; dem Arbeiter Venus- M. Lauerlaulen.

Kreis Heidekrug

pe. Saugen, 15. März. [Feuer. - Verlade- bericht.] In den frühen Morgenstunden des ver- gangenen Montags entstand auf dem Kruggrund- stück in Czutellen ein Feuer, welches bei dem fest- lichen Winde das vor einigen Jahren neuverbaute Gasthaus in kurzer Zeit in Asche legte. Ueber die Entstehungsursache und den entstandenen Schaden konnte bisher nichts Genaueres ermittelt werden. - Am Montag wurden auf dem Bahnhof in Kuroreiten 174 Baconschweine angeliefert. Die Zufuhren aus dem Memelgebiet haben merklich nachgelassen. Sämtliche Schweine wurden mit dem Mittagszuge nach Memel verladen.

hj. Minneifen, 14. März. [Der Spar- und Darlehenskassenverein.] Minneifen hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung wurde vom Rechner des Vereins, Herrn Simmat sen., der Ge- schäftsbericht gegeben. Nach diesem Bericht hat der Gesamtumsatz im vergangenen Jahr 23526,08 Lit betragen. Der Reingewinn wurde dem Reserve- fonds gutgeschrieben. Dem Kassierer und dem Vorstand wurde einstimmig Entlassung erteilt. Nach Vornahme einiger kleiner Satzungsänderun- gen wurden die satzungsgemäß auscheidenden Mit- glieder des Aufsichtsrats Besther Rogat-Brufis- Pakull und Stersmetat-Tarwieden wiedergewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung referierte Verbandsreferent Meizis über die allgemeine Lage der Geldinstitute sowie über den Raiffeisenverband. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

* Neufahr-Stries, 15. März. [Feuer.] In der Nacht zum Sonntag entstand auf dem Grund- stück des Besitzers Hoppe Feuer, das in dem Stall- und Scheunengebäude zum Ausbruch kam. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Auch das Vieh, bis auf die Pferde, kam in den Flammen um. Mitverbrannt sind auch sämtliche Futtermot-

räte sowie einige Maschinen. Der Besther war während des Brandes nicht zu Hause.

Standesamtliche Nachrichten

Lapienen (Januar-Februar). Aufgeboren: Rentier Jurgis Bols-M. Stremehnen mit Bestherin Eise Kautaitis- Wilschies; Landwirt Jons Michael Tumat-Birtieten mit Landwirtstochter Anna Karallus-Gr. Grabuppen. - Ehes- chließungen: Besther Jons Karallus-Gr. Grabuppen mit Stille Maria Scharjoni-Birtieten; Rentier Jurgis Bols-M. Stremehnen mit Bestherin Eise Kautaitis- Wilschies; Arbeiter Johann Wehrmann-Lapienen mit Kunstmalertochter Rosa Minna Sinke-Lapienen; Landwirtstochter Anna Karallus-Gr. Grabuppen. - Geboren: ein Sohn: dem Gutsstämmerer Heinrich Dargies-Lapienen; dem Arbeiter Pranas Nedwies- Birtieten; eine Tochter: dem Arbeiter Franz Klumbies- Jundhen; dem Arbeiter David Girschus-Birtieten; dem Arbeiter Gustav Gruber-Lapienen; dem Landwirt Franz Strabs-Lapienen. - Gestorben: Arbeiter Wilhelm Wilsch- Szagatpurwen, 82 Jahre; Rentienempfangen Michel Schnei- der-Birtieten, 88 Jahre; Landwirtstochter Anna Kula- bereit, 52 Jahre; Landwirtstochter Christoph Purwint- Birtieten, 38 Jahre.

al. Hflaehen (1. Januar bis 30. Februar). Ehes- chließungen: Arbeiter Eduard Georg Pawils-Schillien mit Maria Subat-Abgahnen. - Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Otto Kischkes-Abgahnen; dem Maschinist Arthur Zimmer-Abgahnen; dem Besther Georg Klumbies- Kautaitis; eine Tochter: dem Steuersekretär Michel Kaut- itis-Abgahnen. - Gestorben: Arbeiterin Maria Kaut- itis-Kautaitis, 68 Jahre; Kind Margott Senta Spring-Boghen, 20 Tage.

Schattellen (Februar). Aufgeboren: Besther Wil- helm Schillies-Schillien mit Meta Auguste Hoffmann, ohne Beruf, Barschönen. - Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Otto Georg Schillies-Schillien. - Gestor- ben: Arbeiterin Elisabeth Broghinis-Schattellen, 72 Jahre; Bestherin Anna Hoffmann-Palaiten, 48 Jahre.

Kreis Pogegen

sk. Stonisken, 14. März. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladehalle wurden heute 39 Räder verladen. Der Antriebs an Schweinen betrug 15 Stüd. Für Räder zahlte man 0,30-0,55 Lit, für Schweine bis 0,50 Lit je Pfund Lebend- gewicht.

sk. Jettsterken, 14. März. [Holzmarkt.] Im Lokal Fabian fand heute ein Holzmarkt statt, der sehr stark besucht war. Besonders für Brennholz war die Nachfrage groß. Verkauf wurde Holz aus den Forstereien: Paulbeitraun, Pomillen, Jett- sterken, Schillgallen und Lintern. Die Preise für Brennholz waren folgende: Kiefernknollen 12-14 Lit, Kiefernknäuel 8-9 Lit, Kiefernknäuel 7-9 Lit, Birkenknollen 14 Lit, Tannenknollen 9-10 Lit, Tannenknäuel 7-8 Lit, Tannenknäuel bis 8 Lit, Eichenknollenknäuel 10 Lit, Tannen- und Birken- reißig 2-2,20 Lit, Eichenreißig 3 Lit je Raummeter. Für Bauholz galten folgende Preise: Klasse 3 22 bis 25 Lit, Klasse 4 18-20 Lit. Bauholz der Klassen 1 bis 2 kam kaum zum Verkauf.

al. Uebermemel, 14. März. [Freiwillige Versteigerung.] Dieser Tage fand auf dem hiesigen Zollamt eine freiwillige Versteigerung statt. Zum Ausgabek gelangten: ein Pferd und 255 Kilogramm Apfelsinen, Gegenstände, die aus einer Beschlagnahme herrührten. Das Pferd, ein strammes Tier, brachte nur - 28 Lit. Die Apfel- sinnen dagegen brachten den Erlös von 772 Lit.

Sitzung des Landw. Vereins, Memel

Sonntag, den 12. März 1932 nach 4 Uhr, in F. J. H. W. Weinruben Tagesordnung: 1. Vortrag über Fruchtfolgeeinrichtungen. 2. Besichtigung der Vereinsbeiräte. 3. Verschiedenes.

Der Vorkand In dem Konkurs

über das Vermögen der Firma Kaufhaus Emeland, Inhaber Johann Paleikat in Coobiruben 2 N 8/27 soll die

Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 13 230,65 Lit verfügbar wovon aber noch die noch schuldigen Honorare und Kosten abziehen zu berücksichtigen sind Forderungen z. Verträge v. 25 381,23 Lit. Darunter keine Bevordretiaten. Das Schluß- verzeichnis liegt auf der Gerichtskanzlei des Amtsgerichts Heidekrug zur Einsicht aus.

Heidekrug, den 12. März 1932. Der Verwalter Scherliess, Rechtsanwalt und Notar.

Der Verkauf

des zur Isakowitschen Konkursmasse gehörenden 1745

Warenlagers

findet am 18. März 1932, 11 Uhr vormittags, statt. Die Lage beträgt etwa 28 000 Litas und kann bei mir eingesehen werden. Die Bedingungen siehe ich auf 6 000 Litas fest.

Der Konkursverwalter

Till, Rechtsanwalt

2500 Lit zur 1. Stelle auf ein 56 Morg. gr. Grundst. gesucht. Angeb. unter A 5523 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. Ge- schäftsstelle Heidekrug, erbeten. (2302)

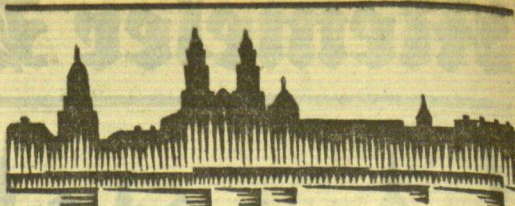
15-20000 Ml. zur ersten Stelle auf dem Landgrundst. Größe 200 Morg. gesucht. Angeb. unter A 5521 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes. Geschäftsstelle Heidekrug, erbeten. (2304)

Federwagen

geeign. zur Umarbeitung in Mikrowagen sowie (22:8)

Lokomotive

15-20 PS, heides gut erhalten, zu kaufen ge- sucht. Angebote unter 9764 an die Abfer- tigungsstelle d. Bl. (2298)



Kaunas, 15. März

h. Goethefeier. Das Deutsche Gymnasium in Kaunas veranstaltet am 18. und 19. März eine Goethefeier. Das reichhaltige Programm steht u. a. folgende Darbietungen vor: Am 18. März wird Prof. Dr. Engert um 20 Uhr in der Aula des Gym- nasiums einen Vortrag über „Faust, das Lebens- werk Goethes“, halten. Am 19. März werden die Schüler des Gymnasiums verschiedene Darbietun- gen wie Chorgefänge, Deklamationen, Klaviervor- träge und das Schauspiel „Egmont“ in fünf Bildern bringen.

* Schülerstreik in der höheren Gartenbau- schule. Am Montag sind die Schüler der höheren Garten- bauhschule in Kaunas in den Streik getreten. In einem Schreiben an das Landwirtschaftsministeri- um begründen sie den Streik damit, daß sie mit der Leitung der Schule nicht zufrieden seien. Sie verlangen daher die sofortige Abberufung des Direktors der Schule.

* Schulen, 15. März. [Bau neuer Brücken. - Verschiedenes.] In diesem Sommer sollen im Kreise Schaulen fünf neue Eisenbetonbrücken gebaut werden. Die Ausschreibung zum Bau dieser Brücken wird demnächst erfolgen. Die Schau- lener Stadtverwaltung hat von der Regierung eine Anleihe in Höhe von 240 000 Lit erhalten. Für dieses Geld sollen u. a. zwei Schulen gebaut werden.

sz. Baimutas, 15. März. [Vom Markt.] Vor- kurzen fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der gut besucht war. Für Milchfische wurden bis 300 Lit gefordert. Gute Arbeitspferde kosteten bis 500 Lit. Schlachtvieh wurde schon mit 25 Lit je Zentner Lebendgewicht verkauft. Auf dem Ge- treidemarkt kostete der Zentner Roggen 15-18 Lit, Weizen 18-20 Lit, Gerste 12-15 Lit, Hafer 10-12 Lit, Reisfaat 20-25 Lit und Kartoffeln 3-4 Lit.

Dieser Tage ereignete sich in der Schneidemühle Lewin in S. Lomonoska (Kreis Wiliampol) ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Stajus D. o. m. e. t. s aus Wiliampol war an einer Maschine be- schäftigt. Dabei geriet er mit der einen Hand in das Getriebe, das ihm zwei Finger vollständig abriß und zwei weitere Finger schwer beschädigte. Der Verunfallte wurde nach einem Krankenhause gebracht.

Maulwurf unterm Kartenhaus

Roman von Wilhelm Scheider Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

1. Fortsetzung Nachdruck verboten In diesem Augenblick öffnete sich vor ihm eine Tür. Ein kleiner Mann stand im Rahmen, ein Mensch in einer hochgeschlossenen, verknäuelten braunen Samtjacke. Im grauen, fahlen Gesicht lag ein kleiner, geirriter, schmutzig-grauer Schnurrbart. Ueber einer niedrigen Stirn stand das pechschwarze Haar wie eine Bürste. Unter der Stirn glühten winzige, schwarze Augen. Der Mann rührte sich nicht, auch sein Gesicht blieb regungslos; nur die Augen starrten auf den Flüchtling, der den Verfolger über die erste Treppe toben hörte. Plötzlich erhob der kleine Mann in der Tür die Hand, ballte sie zur Faust, die Augen spielten über die Treppe hin. Dann klang helleses Flüstern auf: „Leise... auf den Zehenspitzen... rein...“ Uzaraki gehorchte, und der Mann schloß hinter ihm die Tür riegelte geräuschlos ab. Man hörte jetzt den Verfolger auf der zweiten Treppe. Der kleine Mann blickte sich, spähte durchs Guckloch. Und nun leuchtete der Beamte an der Tür vorüber, raste hinauf zum dritten Stockwerk. Sofort schloß der kleine Mann die Schnurr- barten angrinsten. Eine weiche, angenehme Stimme sagte: „Der Kerl ist zu dämlich. Es ist Franz... wie ich es mir gedacht habe. Von dem kann man nichts anderes verlangen.“ Er machte eine einladende Handbewegung, eine Zimmertür stand offen. Uzaraki, der sich schnell er- hielt hatte, trat ein. Er stand in einem sehr wohn- lichen, aber ziemlich dunklen Raum. Der Fuß

glitt über weiße Teppiche, an der einen Wand stand eine mit farbigen Kissen überladene Otto- mane, vor dem Fenster ein Schreibtisch, auf dem Bücher und Zeitungen herumlagen. Die andere Wand war ausgefüllt mit einem Regal, in dem sehr ordentlich viele Büroordner standen. Sonst kein Tisch, der Raum in der Mitte des Zimmers war frei. „Rege dich da auf das Kanapee“, befahl der kleine Mann. „War er lange hinter dir her?“ Er wartete keinesfalls die Antwort ab, sondern sprach weiter auf Uzaraki ein. „Aber du hast natürlich längere Beine. Und vor allen Dingen ist Franz dumm, ausgemacht dumm. Er sucht dich sicher jetzt im andern Haus. Ist über den Boden gelaufen. Vielleicht alarmiert er auch eine Streife, wenn du es wert bist. Das kann ich natürlich nicht beurteilen, da ich dich nicht kenne. Nein, ich habe dich nie gesehen.“ Uzaraki war auf die Ottomane gesunken und schloß - unter dem Ninnsal dieser monotonen Stimme plötzlich ermüdet - die Augen. Das Ninnsal floß ruhig weiter: „Ich frage mich, wie du in diese Gegend kommst. Du bist ein ganz feiner Kerl, wie ich sehe.“ Charakterkopf faszinieren. Wartemal... wie soll ich dich einschätzen... warte mal...“ Nun erst wurde Uzaraki vom Gefühl einer stür- mischen Freude überfallen. Er war gerettet. Er war in sicherer Hut. Er kühlte, wieviel Güte in den Worten des kleinen Mannes lag. Ja, er hatte ihn aufgefunden, sich bei ihm zu verstecken. Und wie merkwürdig; er kannte den Verfolger; ja sogar der Name des Mannes im Bodenmantel war ihm bekannt. Uzaraki hegte keinerlei Zweifel; er befand sich im Schutzwinkel eines Verbrechers. Und nun schlug er die Augen auf und sah dankbar zu dem da hinüber. Der lächelte jetzt ein schmales Lächeln. Er hatte die Hände in die Seitentaschen seiner braunen

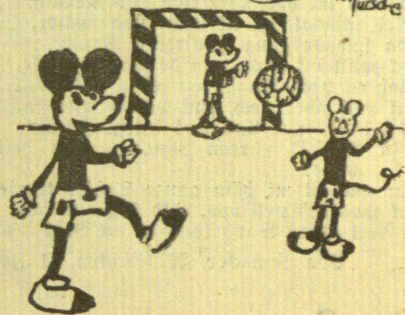
Samtjoppe versenkt und begann seine Rede von neuem, indem er im Zimmer auf und ab wanderte. „Ich will dir was sagen: ich schätze dich auf einen ganz feinen Knaben, der mal richtig zuge- griffen hat. Natürlich hast du es dumm angefangen... irgendeine Bankunterfischung... oder ein Bild oder so was.“ Plötzlich ergriff er Uzaraki's Hand. „So“, sagte er, indem er die Hand einer eingehenden Prüfung unterwarf, „das ist sie. Um... Du fühlst mich einigermaßen in Verlegenheit. Lang, schlant, über- kultiviert... und doch fest, ein Praktikerhand. Du siehst doch eigentlich nicht so aus. Oder sollte ich mich täuschen? Das ist mit dir ein besonderer Fall... Halt, du sollst nicht antworten, verstehe ich du mich? Sonst magst mir die Sache keinen Spaß.“ Nun machte er einige Schritte zur Ecke hin, öff- nete den Deckel eines Schrankeapparatens, drehte die Kurbel, legte eine Platte auf. „So“, sagte er, während eine sarte, zauberische Musik anhub, „seht kann ich nachdenken.“ Dabei versank er sich in einen tiefen Sessel, in dem er fast versank. Uzaraki hatte lange Zeit keine Musik vernom- men. Hier hörte er - wiedergegeben durch einen wundervollen Apparat - ein Streichquartett. Aber es war weder Schubert, noch Beethoven, noch Mo- zart. Es war irgendein moderner Meister, den er nicht kannte. Diese sarte Musik griff an sein Herz. Doch schon erklangen die seltsamen Worte des kleinen Mannes von neuem. „Du bist sicher über die Münzstraße gegangen, weil du gehört hast, daß man in dieser Gegend Papiere besorgen kann. Du brauchst natürlich einen falschen Paß, um zu entweichen. Und da kam Franz auf dich zu. Er macht es ja immer beson- ders plump. Kinder, habe ich manchmal über den Kerl gelacht! Und du nimmst natürlich deine langen Beine in die Hand... Gut als dafür... hüsch - rum um die Ecke. Die Grenadierstraße ist ja auch 'ne gute Gegend. Da muß man entweichen, wenn man gewandt ist. Es ist nicht nötig, daß du ant-

Advertisement for 'Wischwill' steamship. Text includes: 'Wischwill', 'Ab 1. April d. J. s. befindet sich eine Abholestelle des „Memeler Dampfboots“ für die in Wischwill-Ort wohnenden Leser unerer Zeitung bei Herrn Kaufmann', 'Heinrich Stockmann', 'Unsere Leser können hier das „Memeler Dampfboot“ zum Abholerpreise von Lit 4.50 je Monat schon am Abend gleich nach Eintreffen des fahrplanmäßigen Autobus (6.35 Uhr) erhalten. Unsere Wischwiller Postbezieher machen wir auf diese verbilligte Bezugsweise und zugleich beschleunigtere Empfangsmöglichkeit besonders aufmerksam. Die bei Herrn Kaufmann E. Kaallander in Wischwill-West befindliche Abholestelle bleibt auch weiterhin bestehen.', 'Verlag des Memeler Dampfboots'

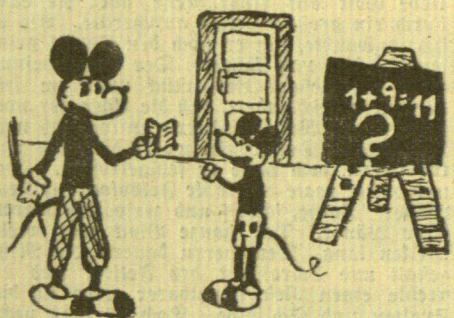
wortest; ich sehe, daß ich auf dem richtigen Wege laufe. Also: Papiere brauchst du...“ Plötzlich schob der kleine Mann hoch, hob die Hand von der Platte, mitten im feinen Spiel der Weigen. „Wenig“, sagte er, „du müßt ja Hunger haben. Daran hätte ich auch gleich denken können.“ Und schon summte ein Samowar. Der kleine Mann steif hinaus und brachte Weißbrot, Wurst und Butter. Auch einen Tisch schleppte er herein. Uzaraki erhob sich: „Ich möchte Ihnen helfen.“ „Du sollst kein Regen bleiben, du brauchst Ruhe“, antwortete der kleine. „Du bist mein Gast. Und im übrigen kannst du mich dusen. Du bist hier bei einem Menschen, der es gut mit dir meint.“ Er röstete nun Brot, deckte den Tisch. Dann bat er den Gast, ihm gegenüber am Tisch Platz zu nehmen. Uzaraki versippte plötzlich rasenden Hunger und konnte den Beginn des Mahles kaum er- warten. „Ich sehe deinen Augen an, wie dir zumute ist“, sagte der kleine. „Ja, es soll dir schmecken. Ich habe auch noch nicht gekostet, muß du wissen. Ich war die Nacht unterwegs. Aber es war nichts. Na, ich verhungere ja noch nicht. So... nun bitte ich dich, zugugreifen, mein Junge.“ Uzaraki schlang alles, was ihm vorgelegt wurde, hinunter. Er hatte gekostet den ganzen Tag über nichts gegessen, er hatte wohl auch keinen Hunger verspürt. Aber nun forderte die Natur ihr Recht. „Die Papiere kannst du heute noch bekommen“, sagte der kleine während des Frühstückes. „Ist der Tee nicht prachtvoll? Meine eigene Mischung. Ich trieb mich in meinen jungen Jahren in Draisien herum, muß du wissen. Ich werde dich nachher fotografieren. Du brauchst ein Paßbild. Kannst du fremde Sprachen sprechen?“ Uzaraki antwortete, daß er des Englischen fließend mächtig sei, da er als junger Mann ein Jahr in London verbracht habe. Aber die fran- zösische Sprache beherrschte er nicht vollkommen. (Fortsetzung folgt.)

Net Du. Der Schlitzen fuhr gleich raus. Das Gefährt war ganz zertrümmert. Ich lief nach Hause und holte Hilfe.
Herta Broßheit, 14 Jahre.

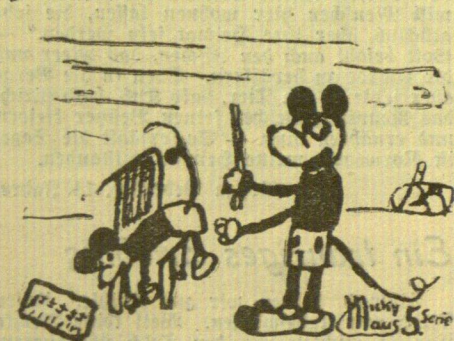
Die Prüfung



„Heute ist das Wetter schön, da muß man auf den Spielplatz geh'n“, denkt Mita, indem er schon vergißt, daß bald Betriebsprüfung ist.



„Sieben und sieben, wieviel ist das, Mita?“
„Das ist, Herr Lehrer, fünfzehn Stück.“
„Wenn man eine Kartoffel viermal durchgeschnitten hat, was gibt das?“
„Kartoffelkatal!“



Das Zeugnis war voll lauter Bierer.
Mita denkt: „Den Mut nur nicht verlieren.“
Er wurd' natürlich nicht verkehrt.
Des Vaters Liebe gab's zuletzt!
Heini Kurzhat, 13 Jahre.

Liesels Tod

Hans war ein lieber, fleißiger Junge, der seinen Eltern viel Freude machte. Nur wachen tat er sich nicht gern, und wenn er konnte, suchte er sich davor zu drücken. Er hatte ein kleines zweiähriges Schwesterchen, welches er sehr liebte, und auch die kleine Liesel hing sehr an dem großen Bruder. Was er hatte, teilte er stets mit seinem Schwesterchen und hob ihm manche Bekerei auf, die ihm von Tante Grete für gute Arbeiten geschenkt wurde.

Nun brach in der Stadt Scharlach aus, und den Kindern war von Eltern und Lehrern streng angezählt, sich stets vor dem Essen und nach der Schule die Hände zu waschen. Wenn nun seine Mutter einmal nicht acht gab, tat Hans es nicht und bekam viel Schelte dafür.

An einem Nachmittage waren die Kinder allein zu Hause. Hans brachte eine Tüte Bonbons mit, die er unterwegs von Tante Grete geschenkt bekommen hatte. Dabei dachte er gar nicht daran, die Hände zu waschen. Er schüttete die eine Hälfte der Bonbons in die Hand und trug sie der

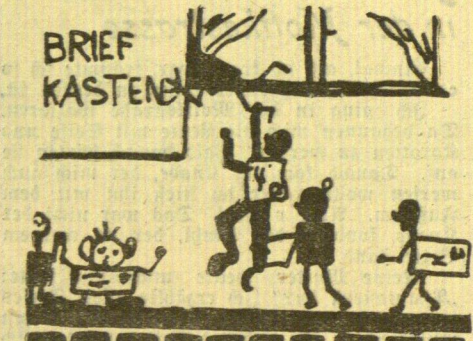
kleinen Liesel nach der Küche. Den ganzen Nachmittag spielten sie vergnügt zusammen. Als die Eltern heimkamen und Mütterlein die Kinder zu Bett brachte, fragte sie den kleinen Hans, ob er sich mittags auch die Hände gewaschen habe. Hans bejahte das aus Furcht vor Strafe.

Als die Mutter das Zimmer verlassen hatte, lag Hans noch lange wach. Ruhelos wälzte er sich auf seinem Lager umher, denn sein schlechtes Gewissen ließ ihn nicht schlafen, und gelogen hatte er auch noch dazu.

Wie lange er so gelegen hatte, wußte er nicht, als er plötzlich ein schmerzliches Stöhnen vom Bettchen Liesels hörte. Schnell lief er zu ihr und beim Schein der Nachlampe sah er Liesel, hochrot im Gesichtchen, vor sich hinweinen. Sie erkannte ihn nicht. Da lief er in seiner Angst zum Mütterlein. Der Arzt mußte geholt werden, Liesel war an Scharlach erkrankt. Es begann eine schwere Zeit, Liesel war todkrank und starb nach einigen Tagen. Hans war verzweifelt, denn er wußte, daß er schuld an Liesels Tode war, weil er ihr mit ungewaschenen Händen die Bonbons in den Mund gesteckt hatte. Liesel wurde aufgebahrt und sah ebenso schön aus wie Nachbars kleiner Karl, der vor einem Jahre auch gestorben war und den er im Sarg hatte liegen sehen.

Wie die Lichte angezündet wurden, fakte eine Hand nach ihm und schüttelte ihn derb. Er schlug die Augen auf und sah Liesel auf seinem Bette sitzen und ihn anstarren. Heller Sonnenschein war im Zimmer. Hans kam nur langsam zu sich, dann berzte und küßte er sein Schwesterchen ohne Ende. Danach hüllte er zu seinem Mütterlein und beichtete seine Schuld vom Tage vorher. Auch seinen fürchtbaren Traum erzählte er. Da sagte ihm seine Mutter, daß der liebe Gott ihm sicher den Traum zur Strafe geschickt habe für seinen Ungehorsam. Hans gelobte unter Tränen Besserung.

Wie wieder hat er gelogen und er wurde ein folgsamer Junge, den alle Menschen gern haben mußten. Kam er einmal in Versuchung, gleich mußte er an den Traum denken, der ihn stets davor bewahrte, Unrecht zu tun.
Die Märentante.



Entwurf von Ilse Stibba, 15 Jahre.

Liebe Freunde! Vergißt nicht, recht aufmerksam den Arbeitsplan zu lesen!
Herta Broßheit: Recht herzlichen Dank für die vielen Bilder, die alle so gut sind, daß sie im kleinen Dampfboot erscheinen könnten. Auch mit den drei erdelteten Zeichnungen bin ich recht zufrieden. — Eva Bonader, Willkürchen: Deine plattdeutschen Gedichte machen mir viel Spaß und werden sicher auch von den Kleinen gerne gelesen werden. Ich bitte um weitere Gedichte. — Margarete Babies: Ich habe mir Deine Bastelaufgabe für den Abdruck zurückgelegt. — Edith Dittkuhn: Ich bin ganz Deiner Meinung und freue mich auch schon auf den Frühling. — Hanna Eppel: Was ganz nett, aber es wäre vielleicht besser, wenn Du mir nicht soviel Beiträge, dafür aber noch sorgfältiger durchgearbeitete schickst würdest. — Elisabeth Eide, Feldberg: Herzlich willkommen als neue Mitarbeiterin! Der Entwurf für die Briefkastenübersicht ist fein. Alles Gute zum Geburtstag und für das neue Lebensjahr. — Harry Enulat, Wirtuten; Miedlich! — Karl Heinz Engelin: Für einen Siebenjährigen sind das ganz hervorragende schöne Zeichnungen. Bitte zeichne mir doch das Segelboot möglichst genau so noch einmal, und zwar nur halb so groß. — Charlotte Freudenfeldt: Zeichnungen recht gut, nur kommt der Sinn der Bildern, die Geschichte die sie erzählen wollen, zu wenig zum Ausdruck. — Michel Glahe, Schwanstein: Leider liegt die Schulnummer längst hinter uns. — Peter Gerlach: Ich freute mich sehr, einmal wieder von meinem Namensvetter einen Brief zu bekommen. Deine Zukunftsvision enthält nur zuviel von der heutigen Zeit; denn fahren die Flugzeuge nicht jetzt schon mit mehr als 160 km Stundengeschwindigkeit? Ist in den Weltkriegen nicht heute schon Pferd



So denkt sich Fritzchen, der Ostein zur Schule muß, den Lehrer!

Unser Arbeitsplan

Und nun kommt die Osternummer. Damit sie noch rechtzeitig vor Ostern erscheinen kann, erbitte ich Eure Einsendungen bis Dienstag, den 22. März. Also laßt die Osterhasen, Osterker, Ostergeschichten und Ostergedichte recht bald anspazieren. Das wird sicher eine gute und spaßige Nummer werden.

Nach Ostern soll dann also eine „Zukunftsnnummer“ herauskommen. Sie wird vor allem den Phantasiebegabten Gelegenheit bieten, in Wort und Bild kühne Zukunftsträume zu verwirklichen. Ein reiches Betätigungsfeld für alle kleinen Ingenieure, Monteure, Techniker und Erfinder tut sich auf, aber auch den Mädchen wird die Schilderung der Lebensverhältnisse in ferner Zukunft sicher Freude machen.

Die Reihenfolge der Überschriften für unser kleines Dampfboot ist also
Ostern,
Unsere Erde in ferner Zukunft.
Und dann? Ja, nun helfst weiter und machst Vorschläge.
Peter.

und Wagen fast abgeschafft? Sind nicht heute schon Köpfe „unmodern“? Können alle Damen der Jetztzeit denn so ohne Schminke, Kosmetik und Dabitolop auskommen? — Lea Gendler: Sehr nett! — Erna Grohner: Herzliche Grüße Dir und Deiner Schwester! Ernst Fleischmann: Ganz feine! Lina, Erna und Silke Klebs: Das sind drei schöne Beiträge, aber die Winternummer ist nun doch schon erschienen. Ich hoffe bald mehr von Euch zu erhalten, zeichnet bitte auf weißes Papier. — Leo Lewin: Jetzt ein Drachengebicht? — Friedhelm Lemke, Schillingen: Dein Beitrag traf für die Winternummer zu spät ein. — Martha Lemke: Nun bin ich recht zufrieden! — Märentante: Im Namen meiner vielen kleinen Freunde: herzlichen Dank! — Gertrud Renbert: Schül- und Winternummer sind schon beinahe wieder vergessen! — Alexander Sypovait: Ganz hübsch! — S. W. (Welle 777): Nein, ich halte Dich durchaus nicht für stüchig. Wieviel schöner wär's, wenn alle kleinen Mitarbeiter mehr von Deiner „Nützlichkeit“ hätten! Der Gedanke mit dem „Mann vor den Schalltröben“ ist gut. Nun arbeite das mal aus, daraus läßt sich doch eine richtige Geschichte schreiben. Und wie wär's mit einer Zeichnung dazu? — Nikolai Soborski: Lieber traf Dein Brief erst ein, als die Winternummer bereits fertig war. Aber der Brief hat mir viel Spaß und Freude gemacht. Vielen Dank für die „Porträts“ Deiner Angehörigen, nun kann ich mir genau vorstellen, wie Ihr alle aussieht. Bogga scheint ein rechter kleiner Schelm zu sein. Solche Mädchen habe ich gern, aber ihre Schlaftrage, die kann ich doch nicht so öffentlich in der Zeitung beantworten! Kann sie mir nicht einmal ihre richtige Photographie schicken? Darf ich ihr in Zukunft im Briefkasten unter ihrem vollen Namen antworten? Ihre Sage wird gedruckt werden und Deine Frage, die wohl alle kleinen Leser interessiert, will ich in der nächsten Nummer beantworten. — David Schöwe: Gut! — Walter Schöwe: Recht nett, nur muß die Breite einer Zeichnung so groß sein, wie eine oder zwei Druckseiten des kleinen Dampfboots lang sind. — Willy Stolz, Gr. Schillingen: Da hast Du ja ein richtiges Rechenbuch geräumt! — Christel und Renate Silberstein: Der erste Versuch ist gelungen. — Crilla Weber: Ein recht hübscher Beitrag, und Deine Mühe und Sorgfalt erkenne ich auf den ersten Blick! Wer wird denn so empfindlich sein und gleich „böse“ auf den Peter werden! Aber Du tust mir Unrecht. Gewiß sind breitere Bilder erschienen, aber dann waren sie so breit, daß sie zwei Spalten füllten. Von Deiner ersten Zeichnung konnte ich auch nichts abschreiben, denn dann wäre das zu merken gewesen, und die ganze Bildwirkung wäre verloren. Ich danke Dir für Deine Offenheit, schicke Dir einen herzlichen Gruß und erbitte baldigst neue Arbeiten von Dir.
Peter.



Nummer 5

am 16. März

1932

Vorrede

Liebe Freunde! Diese Traumnummer führt uns in ein Wunderland, in dem nicht die Gesetze und Gewohnheiten unserer Welt wirren. Alles ist möglich, und selbst das Undenkbare und Märchenhafteste scheint Wirklichkeit zu erlangen. Die Jünglinge werden beim Lesen dieser vielen Träume ihre Freunde an den spazierten und abenteuerlichen Geschichten haben, mögen sie sie lesen, wie sie wunderbare Ereignisse eben auch aus ihren Märchenbüchern in sich aufnehmen. Die Väter aber, die schon gewohnt sind, über das Leben und die Menschen nachzudenken, bitte ich um besondere Aufmerksamkeit.

Wesen und Entstehung der Träume

Es ist natürlich ausgeschlossen, im Rahmen einer kleinen Abhandlung das Wunder des Traumes restlos zu erklären. Vor allem sind sich die gelehrten Männer durchaus noch nicht in ihrer Meinung über die Träume einig, trotzdem manche ihr Leben hindurch an der Erforschung des Wesens der Träume gearbeitet haben. Vieles, sehr vieles ist da noch dunkel und ungeläutert.

Unser ganzes seelische Leben spielt sich — wie ihr wißt — im Gehirn ab. Wenn Auge, Ohr, Haut, Nase und Zunge durch eine Erregung der Außenwelt „angereizt“ werden, melden sie das durch die Nerven dem Gehirn. Damit steigt diese Meldung in unsere Seele, und wir sehen, hören, fühlen, riechen, schmecken. Auch all unser Denken entsteht durch die Arbeit der Gehirnzellen. Natürlich sind diese nicht mermüde. Sie stellen von Zeit zu Zeit ihre Arbeit fast ganz ein, und wir sagen dann: der Mensch schläft.

Allerdings ruhen dann nicht alle Gehirnzellen, ein Teil schafft und betätigt sich auch während des Schlafes. Aber dann fehlt ihnen der oberste Herr und Gebieter, nämlich Verstand und Wille des Menschen. Wie eine Klasse ohne Lehrer fangen sie an zu spielen, durcheinanderzuwerfen, unzugewandt, zu verändern. Sie treiben allerlei Alotria, malen schwarz, was weiß war, machen groß, was klein erschien. Und am Morgen steht der oberste Herr und Gebieter vor — seinem Traum, schüttelt den Kopf und murmelt: „Wie kann man bloß so etwas Berrücktes träumen!“

Am gesündesten und erfrischendsten für die Nerven ist jener Schlaf, der traumlos bleibt. Dann ruht sich nämlich der größte Teil der Gehirnzellen aus und ist für die Arbeit im Wachzustande frischer und leistungsfähiger. Daraus ergibt sich, daß nervöse, geistig regsame und empfindliche Menschen mehr zum Träumen neigen als gesunde und geistig derbe.

Auch unser Magen spielt dabei eine gewichtige Rolle. Wird er vor dem Schlafengehen überfüllt oder mit schwer verdaulichen Sachen gespeist, dann läßt die Verdauungstätigkeit die Nerven und Gehirnzellen nicht zur Ruhe kommen; die Folge sind schwere, beunruhigende Träume.

Zwei Hauptarten von Träumen treten am häufigsten auf. Die größte Gruppe sind die Erinnerungsträume. Sie gehen von etwas zuvor Gesehenem, Erlebtem oder Gehörtem aus. Zwar verwenden sie gewissermaßen als Bausteine zum Traumgebäude

„Träume sind Schäume“, sagt der Volksmund, und er hat Recht, wenn er jene Träumer meint, die ihre Traumerlebnisse als Fingerzeige für ihre Zukunft ansehen wollen. Aber für den Menschen selbst sind seine Träume durchaus bedeutungsvoll und aufschlußreich. Sie geschehen ja in uns, der Seele, und unser eigenes Ich, aus uns ewig unbekannt, dunklen Tiefenschichten der Seele steigen sie in das Licht des Bewußtseins auf, sind ein Teil von uns, auch wenn sie uns noch so unerklärlich und wunderbar erscheinen. Geheime Wünsche und verborgene Ängste, die am Tage keine Macht über uns haben, bestimmen unsere Träume, so daß sie dadurch zum Spiegel unserer verborgenen Seelenschichten, ja in gewissem

Sinne zum Spiegel unseres Wesens und unseres Charakters werden. Allerdings ist es oft unmöglich, die Zusammenhänge zu erkennen. Ueberlegt Euch doch einmal beim Lesen dieses oder jenes Traumes, wie er entstanden sein mag. Und damit Euch das leichter fällt, will ich noch einen kurzen Beitrag über Wesen und Entstehung der Träume hinzusetzen.

Zeichnungen von Traumerlebnissen habe ich fast gar nicht bekommen. Das ist sehr leicht erklärlich, denn jeder weiß, wie schnell die Traumgestalten vorbeischießen, so daß sie nicht deutlich im Gedächtnis behalten werden und also auch nur schwer zu zeichnen sind.

Peter.

Wachte davon und erzählte einen langen Traum, in dem er nach begangenen Verbrechen verfolgt und verhaftet worden war. Dann beschränkte er die Qual einer wochenlangen Untersuchungshaft und einer tagelang dauernden Gerichtsverhandlung, bis er schließlich mit dem Henkerbeil enthaupet wurde. Das alles hatte sich in dem kurzen Augenblick der Berührung mit dem Lineal in seinem Gehirn vollzogen. Welch ungeheure Denkarbeit leistet unser Gehirn also auch im Schlaf!

Und nun rate ich Euch, in Zukunft einmal Eure Träume genauer unter die Lupe zu nehmen. Ein wenig Geduld und Mühe, ein wenig Nachdenken, sie und da eine flüchtige Notiz können uns zu einer guten Kontrolle unseres Traumlebens führen. Es ist das nicht nur interessant, sondern für die Erkenntnis unserer Seele und unseres Wesens so wichtig, daß es sich dieser Arbeit schon verdankt, wenn der Mensch weiß von sich selbst am wenigsten!

Peter.

Wie entsteht ein Traum?

Diese Frage wird sich wohl ein jeder vorgelegt haben und hat wohl auch eine Antwort darauf gefunden. Ich will hier sagen, was ich so über Träume denke.

Mancher Traum wird durch äußere Ursachen beeinflusst. Eines Morgens träumte ich: ich war in einen Sack gesteckt worden und bekam nun keine Luft. Von der Anstrengung wachte ich auf. Da sah ich, daß mir mein Neffe die Nase zubielt, so daß ich keine Luft bekam. Daher der Traum mit dem Sack. Ich glaube, das ist schon mehreren passiert. Manchmal will man laufen und steht da wie angezogen. Ich kam zu dem Gedanken, daß vielleicht die Füße in der Bettdecke verwickelt sind. In unserer Nachbarschaft ist vor kurzem ein Junge beim Schlittschuhlaufen beinahe ertrunken. Ich erzählte das Ereignis auch meiner Mutter. Am andern Morgen erzählte sie mir, sie hätte beinahe vor dem Einschlafen daran gedacht, wie leicht ich auch reingefallen gefonnt hätte. Und davon hätte sie auch nachts geträumt.

Wenn ich abends Detektivnovellen lese, was manchmal geschieht, dann träume ich nachts die haarsträubendsten Sachen zusammen. Dann habe ich vor dem Einschlafen daran gedacht und im Schlaf diesen Gedanken weiterverfolgt.

Es sind auch noch andere Ursachen da, durch die ein Traum entstehen kann, die ich aber hier nicht weiter besprechen will.

Ein kleiner Gelehrter, 14 Jahre alt.

Dangeunglück

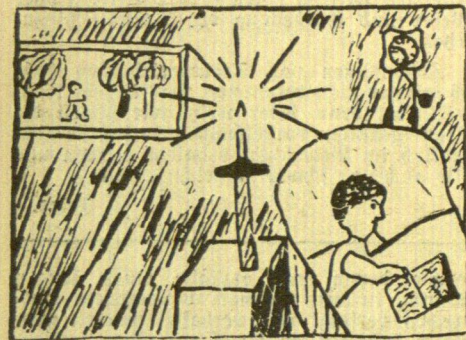
„Hans es ist Zeit, daß Du schlafen gehst,“ sagte meine Mutter. Dazu aber verspürte ich keine rechte Lust. Ich mußte doch erst das „Memeler Dampfsboot“ durchlesen. In einer Meldung stand, daß an der Dange leicht ein größeres Unglück passiert wäre. Auch kein Wunder, wenn es den Pferden einfällt, mit dem Wagen in die Dange zu galoppieren und dort ein Bad zu nehmen. Glücklicherweise wurde das verhindert.

Nachts träumte ich dann, die Börstenbrücke war geöffnet, und ich war mit vielen anderen Leuten am Dangenfer. Da kommen aus der Fischerstraße drei Autos angefaßt, und ehe wir uns versehen konnten, waren sie schon im Wasser und versanken.

Ich springe gleich nach, kann aber mit einmal nicht mehr schwimmen — und versinke.

Der Arzt, der feststellen soll, ob wir tot sind, holt mich hervor, besieht mich und sagt: „Tot!“ Mich überkommt eine Wut, weil er mich tot nennt, und — weiter weiß ich nicht, denn gerade da erwachte ich. Falls ich aber mal die Fortsetzung träumen werde, werde ich sie Euch sofort mitteilen.

G. P. Welle 7777, 14 Jahre.



Frühchens nächtliches Lesen von Detektivgeschichten

Mein schrecklichster Traum

Der Abend brach heran. Nach dem Abendessen ging ich zu Bett. Als ich eingeschlafen war, träumte ich. Ich sah auf einem Berge. Es kam ein Niese den Berg hinaufgeschlendert. Er sprach zu mir: „Was willst Du in meinem Reich?“ Ich zitterte vor Angst. Er faßte mich am Kragen und schleppte den Berg runter. Ich schrie laut auf. Er hörte auf mich nicht. Als er den Berg herunter kam, schleppte er mich in eine Höhle. In der Höhle machte er Licht und sagte zu mir: „Jetzt mache ich Dir den Garans!“ Er nahm einen Strick, legte ihn mir um den Hals. Als er den Strick festziehen wollte, hielt ihm ein anderer Niese die Hand fest und sprach: „Das darfst Du nicht!“ Der Niese ließ den Strick fallen und eilte hinaus. Der milde Niese nahm mich an die Hand und führte mich wieder auf den Berg. Als er mich noch an der Hand hielt, erwachte ich. Es war die Mutter. Sie weckte mich, ich solle zur Schule gehen. Das war mein schrecklichster Traum.

Martin Kriegenß, Dumpen, 13 Jahre.



— — — und seine Folgen!
G. P. Welle 7777, 14 Jahre.

Prinzessin und Räuber

Eines Nachts träumte ich, ich sei eine Prinzessin. Ich war gerade zu Bett gegangen, als ich plötzlich die Tür zu meinem Schlafzimmer öffnete. Ich sah erschreckt nach der Tür. Da sah ich zwei Ungehener, in schwarze Tücher gehüllt, eintreten. Das eine sagte: „Wo nun nehmen wir die Prinzessin, sperren sie ein, und wenn der König ausrußen läßt, wer die Prinzessin und auch gleich den Dieb bringt, der bekommt die Hälfte seiner Schatzkammer, dann melde ich mich, daß ich die Prinzessin und auch den Dieb gefangen habe. Der Dieb bist natürlich du. Dann wird er dich empfinden lassen und mir das Geld geben. Dir aber gebe ich, bevor du eingesperrt bist, ein Licht mit, das zündest du an und stellst es an das vergitterte Fenster. Dann weiß ich schon, daß du in dieser Zelle bist.“ Ich komme dann und helfe dir ausbrechen. Dann bist du frei, und wir haben Geld unser Leben lang.“

Sie traten an mein Bett. Nun aber rief ich laut um Hilfe. Da erwachte ich. Und Mutti stand an meinem Bett und sagte: „Aber Herta, warum schreiest du denn?“ Da wußte ich, daß ich nur geträumt hatte.

Herta Taub, 12 Jahre.

Beim Zwerg

Neulich habe ich geträumt, ich kam mit dem Dampfer von Nidden gefahren. Ich schlief nach einer Weile ein und befand mich auf einer schönen Wiese, wo ich Blumen pflückte. Sie sahen wie die Sterne aus und nickten mir wie die Menschen mit ihren Köpfen zu. Mich überkam die Angst, und ich wollte fortlaufen. Aber als ich mich umblatte, stand ein kleiner Zwerg vor mir. Er forderte mich auf, zu folgen. Ich ging mit. Wir setzten uns in ein Boot und fuhren davon. Da stieß mich der Zwerg aus dem Boot und ich fiel ins Wasser. Ich schrie: „Hilf! Hilf!“ Der Zwerg kam aber wieder und rettete mich. Dann fuhren wir an Land. Da flüchtete ich und kam zu einem Dampfer, der jetzt erst von Nidden fortfuhr. Indessen war es Zeit, nach der Schule zu gehen, und meine Mutter weckte mich. Ich sagte aber,

weil ich noch ordentlich vom Traum benommen war: „Jetzt fahren wir erst von Nidden ab.“ Da mußten wir alle lachen.

Hildegard Raschhauski, 11 Jahre.

Gelungene Flucht

Ich höre gern von Räubern und denke: „Wenn mich nur einer anfallen würde, er sollte staunen!“ Aber im Traum war es ganz anders.

An einem Abend kam ich von der Tante zurück. Unterwegs schrien mir mehrere Männer nach. Sie wollten, ich sollte stehen bleiben. Aber ihr hätten sehen sollen, wie meine Füße flogen! Nicht lange dauerte es, da kam die Müdigkeit über mich und ich blieb stehen. Aber die Verfolger ließen nicht nach. Sie hatten mich schon bald beim Kragen. Jetzt setzte ich die letzte Kraft an und gelangte bis zu unserer Tür. Zum Skandal war diese noch zugeschlossen. Nun ging ich über den Hof bis zum Stall. In diesem versteckte ich mich.

Als die Unbekannten da waren, riefen sie: „Kommi heraus, wenn dir das Leben lieb ist!“ Danach ging ich zu ihnen. Sie wollten mich fest wegführen, aber ich sagte: „Geht vor, wenn ich mein Schuhband, welches zerrissen ist, zusammengeknüpft habe, dann komme ich nach.“ Sie gingen, und ich entfloh.

Als der Schlaf vorüber war, mußte ich mir zuerst das Kissen vom Kopf ziehen.

Walter Laurinat, Solaiten, 12 Jahre.

Wölfe kommen!

Es war gerade ein schöner Tag. Ich wollte noch nicht zu Bett gehen, aber meine Mutter sagte, es sei Zeit zum Schlafengehen. Ich wollte gehorchen und ging zu Bett. Des Nachts träumte ich, ich ging mit meiner Mutter spazieren. Wir kamen an einen Graben. Wir konnten nicht hinüber. Als wir uns umgaben, erblickten wir plötzlich drei Wölfe hinter uns. Aber wir nahmen uns zusammen und sprangen hinüber. Die Wölfe wollten uns nach, aber sie kamen uns nicht nach. Ich hätte gern noch weiter geträumt, aber ich wurde durch einen Ruf „Feuer“ geweckt. Margarette Plauschnath, 13 Jahre.

Dickköpfige Halmaspieler

Früher wohnte hier eine Doktorfamilie, mit der wir sehr befreundet waren. Schon vor einigen Jahren zogen die nach Deutschland. Nun spielen wir alle sehr gern Salma, und es kommen Abende, an denen wir nicht genug spielen können. So war es auch diesmal. Ich hatte so viel gespielt, daß ich in der Nacht davon träumte. Das war so:

Ich hatte gehört, daß diese Doktorfamilie hier zu Besuch sei. An einem Abend machte ich mich auf, um die gleichaltrige Tochter zu besuchen. Endlich fand ich die Wohnung. Die war ein halbzerrallenes Haus. Ich stieg eine knarrende Treppe hinauf und stand plötzlich vor einer häßlichen, zerkrasteten Tür. Ich graute mich schon, da hineinzugehen. Ich klopfte aber doch an. Meine Freundin machte auf. Ich sagte: „Guten Tag!“ und trat in die Stube. Wie sah es hier aber aus! Nur eine stark rauchende Petroleumlampe erleuchtete den Raum. Darum war es auch ziemlich dunkel. Von den Gegenständen sah ich nur die Uhr. In der Mitte stand ein Tischchen, um welches die Familie saß, nämlich Frau Doktor und zwei Kinder. Ich gab jedem die Hand und setzte mich auf den angebotenen, fast zerbrochenen Stuhl. Die Familie war natürlich beim Halmaspielen. Ich fand es hier schrecklich ungemütlich, und es war still und kalt. Aber ich sah doch zu, wie das Spiel weiter ging.

Aber was war das! Auf einmal waren alle ganz zusammengeschrumpft und die Köpfe waren ganz klein, wahrscheinlich, weil so viel zu überlegen war. Aber auch die Halmaklöbe sahen so aus. Zuerst mußte ich beinahe loslachen, dann aber gewöhnte ich mich daran. Bald glaubte ich, es müsse so sein. Geipant sah ich auf jeden Zug und war auch mit jedem einverstanden. Plötzlich schreit jemand. Warum? Ja, das weiß ich nicht mehr, denn

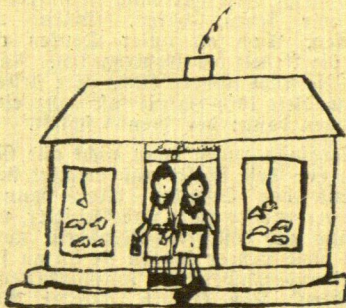
ihr lieben Kinder ja alle wißt, daß man Träume zu schnell vergißt.

Elisabeth Eide, Heydekrug, 13 Jahre.

Zigarrenschachteln als Schuhe

Am 20. März werden von uns Taubstummen fünf Mädchen und zwei Knaben eingeseget. Weil ich um meinen Einsegnungsstaat sehr besorgt bin, hatte ich wohl in letzter Zeit folgenden komischen Traum:

Meine Lehrerin Fräulein J. und ich gingen zu Lehmann, um Schuhe zu kaufen. Aber alle Schuhe waren sehr teuer. Da sagte



Fräulein J.: „Nimm doch lieber Zigarrenschachteln, die sind billiger und viel besser.“ Fräulein J. kaufte mir auch wirklich zwei Zigarrenschachteln, in die ich gleich die Füße steckte. Als wir auf die Straße kamen, haben aber alle taubstummen Kinder sehr viel gelacht und mich verpöppelt und geschrien: „Zigarrenschachtel, Zigarrenschachtel!“ Sie warfen nach mir mit Steinen. Ich lief schnell zu meiner Pflegemutter und sagte: „Ich möchte doch lieber Schuhe, mit denen kann ich besser



laufen.“ Aber weil es schon Zeit war, zur Kirche zu gehen, mußte ich mit den Schachteln gehen, aber meine Pflegemutter kam mit, da konnten denn alle mich nicht mehr so toll auslachen.

Gerda Schwellnus, 15 Jahre, Schillerin der Taubstummenschule, Ruis.

Mein tollster Traum



Weinend auf einem Eisberg

Ich war auf dem Hof. Plötzlich hörte ich ein Summen, das immer deutlicher vernehmbar wurde. Ein großes Flugzeug hielt vor unserer Tür, und ich sollte sofort mitfahren. Ich war darüber sehr erfreut und stieg ein. Da bemerkte ich, daß das Flugzeug an einem Draht in die Höhe glitt, bis der blanke Boden verschwand. Männer und Menschen wurden kleiner und kleinere waren so klein wie wandelnde Punkte.

Eine Weile verging; dann schlug unser Flugzeug ein paar Furchelbäume und ließ sich nieder. Aber wohin? Mitten in das große Meer. Jetzt setzten wir unsere Fahrt unter dem Wasser fort. Die Fischelein machten große Augen, so groß wie kleine Wagenräder. Mit einem Ruck waren wir wieder in der Luft. Ich erblickte etwas Helles und erkannte einen Eisberg. Auf die höchste Spitze dieses Berges setzte mich der Pilot und ließ mich dort. Ich war ganz allein in dem großen Wasser und bebte und zitterte vor Erregung, aber niemand kam mir zu Hilfe, kein Dampfer, kein Segler, nicht einmal ein kleines Boot. Ja, aber wie wäre ich von der höchsten Spitze heruntergekommen? Ich wäre sicher ins Meer gefallen. Ich weinte, weinte, bis ich erwachte.

Das war ein toller Traum, die Fahrt mit dem Flugzeug. Ich bin froh, daß es nur geträumt war, denn ich fürchte mich vor dem Fliegen.

M. G., 18 Jahre.

Auf der Hühnerleiter

Ich träume selten. Aber in einer Nacht träumte ich doch einen tollen Traum, darüber ich am anderen Morgen selber lachen mußte. Ich tanzte im Stall vergnügt umher. Dann sprang ich auf die Hühnerleiter. Dort kroch ich auf Händen und Füßen wie ein Hund entlang. Die Hühner schreckten auf und sahen mich erstaunt an. Aber das störte mich nicht, ich wollte sogar in ein Hühnerneß steigen, wozu, weiß ich selber nicht. Dazu kam ich aber nicht mehr, denn ich verfehlte einen Schritt und fiel in den Abgrund. Dabei bekam ich einen Schreck und erwachte aus meinem Traum.

Ruth Schmilling, Neufas-Orikaß, 7 Jahre.

Abenteuer in der Moltkestrasse

Einmal, als ich krank war, träumte ich so etwas Bises, daß dieses kaum zu denken ist. Ich ging in der Moltkestraße spazieren. Da begannen mich die Leute mit Seife und Karotten zu werfen. Bald danach hörten sie auf. Danach kam ein Knabe, der mich auch werfen wollte, aber ich hielt ihn mit dem Fuß um. Aber o weh! Das war nicht der Knabe, sondern der Stuhl, der an meinem Bette stand.

Meine Mutter weckte mich und sagte: „Phantasiert du?“ Ich erzählte alles. Dieses träumte ich zwei Nächte hintereinander. Dann mußte ich in ein anderes Bett gehen, wo ich etwas Schöneres träumte.

G. Reschelett, 10 Jahre.

Zeppelinfahrt

Ich ging um sieben Uhr schlafen. Als ich eingeschlafen war, träumte ich: Ich ging zum Bahnhof, kaufte mir eine Karte und stieg in den Zug. Mit dem Zug fuhr ich bis Berlin, dann flog ich aus. Ich wollte zu meiner Tante. Als ich so ging, hörte ich in der Luft etwas Brummen: Der „Graf Zeppelin“. Er flog herunter auf einen großen Platz. Ich hatte keine Lust, zu meiner Tante zu gehen. Ich stieg in den Zeppelin und wir fuhren ab. Als wir hoch oben in der Luft waren, guckte ich einmal nach unten. Ach, wir war das schön! Wir flogen über Berge, über Täler, über Städte, über Wiesen: ach, wie war das schön! Aber als ich aufwachte, war ich nicht im Zeppelin, sondern in meinem Bett.

Hans Ganz, 9 Jahre.

Der Osterhase

Einen Abend ging ich ins Bett und schlief auch gleich ein. Ich fing gleich an zu schnarchen, und auf einmal träumte ich von Ostern. Da kam der Osterhase und brachte mir Osterker. Aber er brachte sie mir nicht ins Bett, sondern versteckte sie im Garten. Als es Morgen war, da zog ich mich schnell an und lief in den Garten und suchte nach Osterkeiern, aber ich fand keine.

Dotte Andexer, 8 Jahre.

De Bom onn de Roawe

Ed hadd ennoal en dollem Drom:
Ed kladdert ob so hochem Bom.
De Bom weer hoch, wo darsjend Meter.
Kannst mi werlich glowe, lever Peter!
Ed kladdert on kladdert emmer wieder,
tuerscht fror mi wie jonem Schnieder.
Wie ed boawe weer, freid ed mi nich wenig,
ed sem mi wär, rein wie so'n Keenig.
Met ennoal fik ed denn noa boawe,
doa huggade ganz gemietlich Roawe.
Ed wull od schon noa de Roawe pade,
bloß ed hadd Angst, dat se mi nich hade.
Ed pad aber doch, pad varbie onn fall
onn land oppe Erd met lutem Knall.
„Na Geutel!“ schreit Mutter, „wer deit dt
biete?“

Du warst mi däm ganze Todak terriete!
Ed woald schnell opp, tidd hen onn her:
de Feet gegene Wand leech ed em Bedd — quer.

Eva Bonader, Willkischen, 11 Jahre.

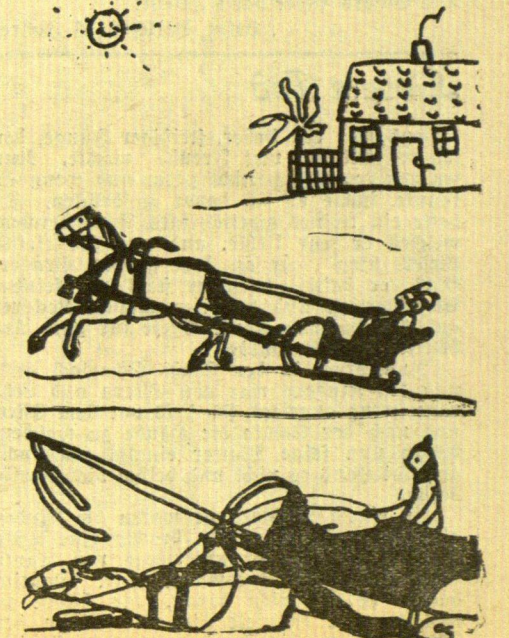
Die Sage von der Erschaffung Norwegens

Es ist viele tausend Jahre her, als der liebe Gott auf einer Reise über die Erde durch ein großes Gebirge aufschreite. Als es sich umwandte, sah er noch den Teufel grinsend in sein Loch fahren. Der Gottfelsbeinungs hatte ein riesiges Felsenstück ungestüm ins Weltmeer geschleudert, daß die Asche der noch sehr jungen Welt zu zittern anfing und noch jetzt zittert. Der Teufel wollte die Erde zertrümmern, doch hatte er schlagetroffen. Doch und düster ragte der fahle Felsblock aus dem Wasser. Jähig, schroff und zerspalten waren seine Rände. Der ganze Block war viele Meilen lang. Den Herrn dauerte die Mißgestalt und Schroffheit des Felsen, und er streute einen Rest fruchtbarer Erde in die Spalten und Schlitze. Doch es war nicht genug und die Spitzen und Grate blieben unbedeckt. Je weiter es nach Norden geht, desto weniger fruchtbare Stellen waren zu sehen. Aber Gott segnete den Boden und sprach: „Wenn keine Blumen hier blühen und kein Vogel hier singen will, so soll doch der Teufel keinen Teil an dir haben. Ich will Menschen hier wohnen lassen, die sehr glücklich über ihre Heimat sein werden.“ — Gott befahl auch den Fischen, das Meer und die Fjorde zu bevölkern. Oben in die Berge aber setzte er ein Tier, halb Kuh, halb Hirsch, das Rentier, welches seinen Besther kleiden und ernähren muß. — So, erzählt die Sage, ist Norwegen, meine Heimat, entstanden.

Dogga Pederson, 14 Jahre.

Ein trauriges Erlebnis

Einmal fuhren wir zur Mühle. Unser Pferd war unbeflaggen. Weil keine Brücke war, so mußten wir den Teich überqueren. Am Rande des Teiches war ein Sandwall. Wir fuhren ziemlich schnell, und unser Pferd



Turnen • Spiel • Sport

Die Inslerburger Niederlage der Spielvereinigung

Vor allem fehlte die altbewährte Verteidigung . . .

Wie bereits kurz gemeldet, ist die Spielvereinigung Memel am vergangenen Sonntag von dem Sportverein „York“ in Inslerburg mit 3:9 geschlagen worden. Wohl der Hauptgrund für diese unerwartete Niederlage in dieser katastrophalen Höhe ist darin zu sehen, daß die Memeler Mannschaft mit dreifachem Einsatz antraten. So mußte die Spielvereinigung in diesem Spiel gerade auf ihren stärksten und erprobtesten Teil verzichten:

die altbewährten Kämpfer Ropenz und Swildies konnten nicht mit von der Partie sein

Und als in letzter Stunde auch noch Rutkowski wegen plötzlicher Erkältung absagen mußte, war man sich in den Reihen der Memeler Elf von vornherein klar darüber, daß das Spiel kaum noch zu gewinnen war. Besteht doch der Sportverein „York“ eine außerordentlich kampfstärke und routinierte Fußballmannschaft, die voraussichtlich in der kommenden Frühjahrsrunde im Bezirk Nord sich den ersten Platz erkämpfen dürfte. Die Platzverhältnisse in Inslerburg waren nicht ganz einwandfrei. Eine leichte Schneedecke, unter der eine Eiskruste lag, bedeckte das Feld. Die „York“-Mannschaft konnte sich mit dem Boden schnell abfinden, während die Memeler bedauerlicher Weise ihr volles Stehvermögen nicht erzielen konnten. Der Kampf wurde von beiden Seiten außerordentlich fair durchgeführt.

Die Memeler Mannschaft hatte folgende Besetzung: Veltmann; Hofert, Kublins; Zielke, Buchhat, Szardenings, Kap II, Reids, v. Wojewsky, Seck, Buchhat II.

Der Anstoß führte Memel vor das gegnerische Tor. Die Inslerburger Verteidigung kann sofort klären und prompt erfolgt der Gegenstoß von „York“, der gleich zur ersten Ecke führt. Veltmann bekommt sofort Arbeit, das Spiel ist vorläufig noch ganz offen. Plötzlich und ganz unerwartet kommt Seck sehr schön durch, gibt eine faubere Vorlage an Buchhat II, der mit einem prachtvollen Schuß zum Führungstreffer für Memel

einsteigen kann. Die Memeler Elf wird leicht überlegen und die „Yorker“ Hintermannschaft bekommt reichlich Arbeit. Einen Schuß von v. Wojewsky kann der rechte Verteidiger noch gerade stoppen und bei einem verheißungsvollen Durchbruch wird Kap II durch Haken zu Fall gebracht — innerhalb des Strafraumes, der Schiedsrichter entscheidet Elfmeter. Den Schuß, von Seck getreten, kann der Inslerburger Torwächter halten.

Damit ist der Wendepunkt des Spieles gekommen

Memel läßt sich nach „York“ nicht diese Schwächperiode aus, der Halbbreche kann durchlaufen und mit elegantem Schuß den Ausgleich erzielen. Immer gefährlicher wird das Drängen von „York“. Ganz besonders zeichnet sich der Rechtsaußen durch präzise Flanken aus. Die Memeler Läuferreihe, die zu defensiv spielt, ist nicht in der Lage, das Spiel nach vorne zu bringen. Die Folgen dieses Verfalls sind verhängnisvoll. Zunächst kommt der Halblinke der Inslerburger einwandfrei zu Schuß und schon führt „York“ mit 2:1. „York“ bleibt überlegen. Nur zeitweise kann der Memeler Sturm sich bis zum Tor des Gegners durchkombinieren, ohne jedoch zu einem zählbaren Erfolge kommen zu können.

Zehn Jahre Litauische Sport-Liga

Das zehnjährige Bestehen der Litauischen Sport-Liga (L.S.L.) wurde in diesen Tagen in Kaunas festlich begangen. Am Sonnabend abend, dem 12. März, fand ein Bankett statt, an dem die Vertreter der Regierung, der städtischen Körperschaften, die Abgeordneten der Sportvereine und der Presse sowie eine Anzahl geladener Ehrengäste teilnahmen. Der Sportverband des Memelgebietes war durch Oberleutnant Sauronakis vertreten. Der frühere Bürgermeister von Kaunas, Vileisis, eröffnete die Festversammlung mit einer Ansprache, in der er einen Überblick über die Entwicklung des Sportes in Litauen gab. Oberst Stenzel überbrachte die Glückwünsche der Regierung. Nach ihm sprach der Vertreter des Kultusministeriums Virgilionis. Es folgten die Glückwünsche der ausländischen Sportverbände und der litauischen Sportvereine.

Am folgenden Sonntag trat der Zentralvorstand der L.S.L. zusammen, um jahresgemäß einen neuen Vorstand zu wählen. Die Wahl ergab folgende Besetzung des Zentralkomitees der Litauischen Sport-Liga: Bürgermeister a. D. Vileisis, Oberst Stenzel, Ingenieur Bulota, J. Preins, P. Matulevicius und B. Markevicius. Nach der Wahl des Vorstandes wurde der Arbeitsplan für das Jahr 1932 festgesetzt; ferner wurden Beschlüsse gefaßt, von denen folgende von besonderer Wichtigkeit sind:

1. Litauen beteiligt sich an der Olympiade in Los Angeles (Amerika).
2. Alle künftigen größeren Spiele und Sportveranstaltungen in Kaunas werden durch den Radiosender übertragen.
3. Der Zentralvorstand der L.S.L. beschließt den Bau einer Sporthalle in Kaunas.
4. Die diesjährigen litauischen Leichtathletik-Meisterschaften finden am 13.—14. August in Memel statt.

Herr Bulota entwarf in längeren Ausführungen folgendes Bild über die Entwicklung des Sportes in Litauen: Die Litauische Sport-Liga ist am 12. März 1922 gegründet worden. Dem ersten Zentralvorstand der L.S.L. gehörten an: General Bulota, R. Bulota, S. Garbauskas, A. Kernaukaitis und J. Bulota. Die ersten Sportvereine, die 1922 der L.S.L. beitraten, waren „L.S.L.“ und „Makkabi“-Kaunas. 1923 wurde eine Fußball-Liga gegründet, die es sich zur Aufgabe machte, in allen litauischen Städten Fußballvereine zu gründen. 1924 beteiligte sich Litauen an den Olympischen Spielen in Paris. Die ersten Länderkämpfe im Fußball gegen Lettland und Estland gingen verloren. 1926 wurde in Kaunas das erste nationale Sportfest abgehalten. In dem-

Bis zum Pausenpfeiff steht die Partie bereits 4:1 für „York“

Das eine Tor schießt der Mittelstürmer, das vierde ist ein Memeler Selbsttor.

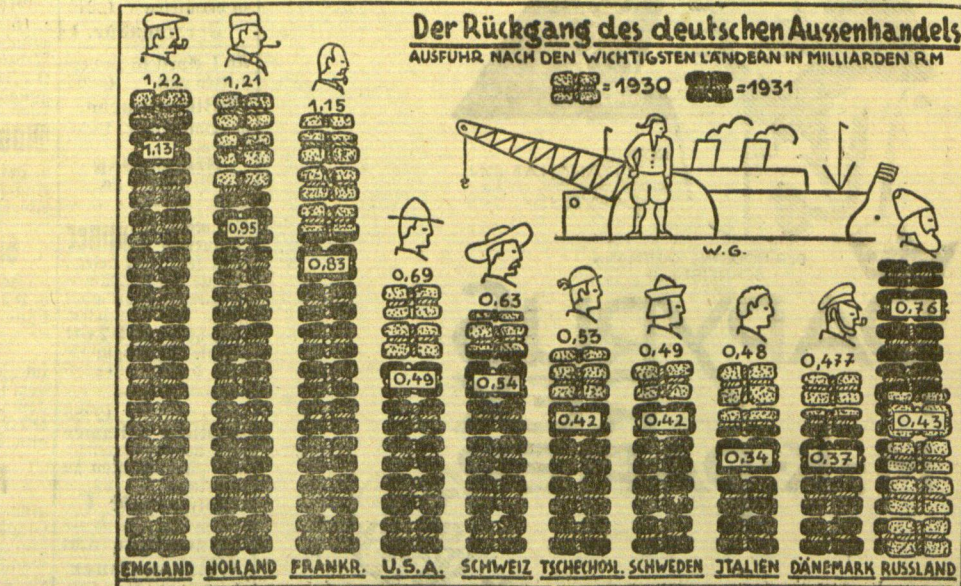
In der zweiten Halbzeit tritt Memel mit einer Umstellung an. Für v. Wojewsky springt Sprogies ein, Buchhat I spielt als rechter Flügel und Zielke als Mittelläufer. Die Umstellung erweist sich als günstig. Memel kann zunächst eine leichte Ueberlegenheit herausarbeiten. Der Sturm kommt öfter zum Schuß und eine schöne Flanke von Kap II kann Sprogies zum zweiten Tor für Memel einbringen. Auch Buchhat II kommt des öfteren zum Schuß, der Inslerburger Torwächter kann jedoch alles halten. Kap II glückt es dann, das dritte Tor zu erzielen, Veltmann hält einen Schuß aus drei Meter Entfernung glänzend. Jedoch plötzlich ist wieder ein weiseres Tor von „York“ erzielt. Ein Ball, der schon über die Torlinie gerollt war, wird noch von „York“ heringehtolt und — allerdings unter starkem Protest — zum fünften Tor eingeschossen. Kurz darauf muß Zielke einer Verletzung wegen seinen Mittelläuferposten aufgeben, der wieder von Buchhat I besetzt wird; Sprogies spielt als rechter Flügel und v. Wojewsky wieder als Mittelläufer. Die Memeler Mannschaft läßt weiter merklich nach, während die „Yorker“ eine immer größere Spielfreudigkeit zeigen. Memels Verteidigung ist geradezu überlastet. Die Läuferreihe kann überhaupt keine Verbindung mehr zum Sturm aufrechterhalten und die Halbstürmer lassen eine zu große Lücke zwischen sich und den Läufern entstehen.

Und so nahm das Verhängnis seinen Lauf: aus weiteren Durchwürfen „York“ entstanden noch vier Tore, von denen Veltmann allerdings zwei hätte halten können. Schlussergebnis 9:3 für „York“-Inslerburg.

Der Hauptgrund für dieses verhängnisvolle Ergebnis ist, wie bereits erwähnt, darin zu suchen, daß drei, und gerade drei der besten Spieler, nicht zur Stelle waren. Man darf ferner sagen, ohne daß dies als Beschönigungsversuch gewertet werden darf, daß die Spielvereinigung in Inslerburg einen recht tag erlebt hat, wie er in der Geschichte des Vereins kaum zu vergleichen ist. Ueber die Mannschaft ist zu sagen, daß lediglich die beiden Außenstürmer gefallen konnten. Der übrige Teil der Mannschaft, mit Ausnahme von Veltmann, konnte nicht befriedigen. Die „Yorker“ Mannschaft hat in der Zwischenzeit wesentlich an Spielfähigkeit gewonnen. Ihre größere Schnelligkeit und ihr gutes Stehvermögen machten sie den Memelern besonders überlegen.

Die Aufnahme der Spielvereinigung in Inslerburg war überaus herzlich. In den Ansprachen, die während der sich an das Spiel anschließenden Kaffeetafel gehalten wurden, wurde immer wieder betont, daß auch weiterhin die Freundschaft zwischen den beiden Vereinen erhalten und weiter gepflegt werden soll. Am 10. April soll in Memel ein Rückspiel stattfinden. Es wäre nun zu begrüßen, wenn es der Spielvereinigung dann gelingen würde, ihre katastrophale Niederlage vom letzten Sonntag weitzumachen. — Die Hin- und Rückfahrt der Spielvereinigung, die wieder per Auto vor sich ging, verlief diesmal ohne Zwischenfall.

selben Jahre knüpfte die Sport-Liga Verhandlungen mit dem Memeler Sportverband an. 1926 wurden Sportkriege eingeführt, für die Verbreitung des Sportes auf dem flachen Lande gesorgt und der Sportverband des Memelgebietes der Litauischen Sport-Liga angeschlossen. 1927 wurde Litauen Mitglied der „Fifa“ und Mitglied des „Internationalen Athletik-Verbandes“. Im selben Jahre wurden in Memel die litauischen Leichtathletik-Meisterschaften abgehalten und elf litauische Rekorde aufgestellt. 1928 beteiligte sich Litauen in Amsterdam zum zweiten Male an einer Olympiade, vier Leichtathleten, drei Radfahrer, zwei Boxer und ein Schwertkämpfer wurden entsandt. In den letzten drei Jahren gab sich der litauische Fußballverband besondere Mühe, den Fußballsport in Litauen zu fördern. Er verpflichtete einen Trainer, der in Kaunas und Memel Fußballkurse abhielt.



Die Verschlechterung des Auslandsmarktes

Wie aus unserer graphischen Darstellung hervorgeht, ist die deutsche Ausfuhr im Jahre 1931 gegenüber dem Vorjahre stark zurückgegangen. Das einzige Land, das im Jahre 1931 von Deutschland mehr als im Jahre 1930 aufgenommen hat, ist Sowjetrußland. Wie man sieht, ist hier der Umsatz um fast das Doppelte — von 430 Millionen auf 760 Millionen Reichsmark — gestiegen. Allerdings liegt da mit der Bezahlung der Lieferung ein besonderer Fall vor. Das Reich garantiert bekanntlich die Russenwechsel.

Auch die zahlreichen Mehrspiele ausländischer Mannschaften trugen viel zur Hebung der Spielfähigkeit bei. Der Erfolg blieb nicht aus, denn der litauische Ländermannschaft, in der auch viele Memeler Spieler mitwirkten, gelang es mehrmals, Lettland und Estland zu bezwingen. Weihnachten 1931 unternahm eine Auswahlmannschaft eine Fußballtournee nach der Schweiz (ohne Memeler. Die Red.) die recht erfolgreich verlief.

Auch für 1932 sind mehrere Länderkämpfe festgesetzt, und der Verband wird spielfähige ausländische Fußballmannschaften verpflichten. In seiner Schlussansprache erklärte Herr Bulota, daß die Sportliga mehr denn je daran arbeiten werde, den Sport in Litauen zu fördern und zu pflegen.

Leichtathletik-„Kanonen“ beim Königsberger Hallensportfest

Am vergangenen Sonntag fand in Königsberg ein Hallensportfest statt, das eine hervorragende Besetzung hatte. Drei Ereignisse fielen in den Vordergrund. Zunächst konnte im 75-Meter-Sprinter-Dreifachkampf Örnig über seinen Konkurrenten, den D. L. Sprinter-Flug Berlin in allen drei Läufen mit 2'38,3 und 84 Sekunden triumphieren. Dann gelang es Dr. Pelzer im 800-Meter-Einlaufslauf einen überragenden Sieg vor dem bekannten Berliner Mittelfreder Wichmann mit 2:06,6 Minuten herauszuholen. Vor allem wurde auch das Kugelstoßen mit größter Spannung erwartet, waren hier doch die besten der Besten am Start; der Weltrekordmann Hirschfeld, der deutsche Behtkampfmehrer Sievert

und die kommende neue Größe Strenkens Dewas-Gumbinnen. Der sehr glatte Boden der Halle machte sich bei dieser Konkurrenz besonders nachteilig bemerkbar. Hirschfeld erreichte nur 14,87 Meter vor Sievert mit 14,58. Fast wäre es dem Behtkampfmehrer Sievert gelungen, den deutschen Ermeister Rosenhals-Königsberg im Hochsprung zu schlagen. Er führte im Vorkampf mit 1,77 vor Rosenhals mit 1,72, in der Entscheidung jedoch konnte sich Rosenhals unter dem Jubel der Zuschauer auf 1,78 verbessern, während Sievert bei seiner Vorkampfleistung blieb.

Am Vorfesttag gewann das Fest ferner durch den Start der bekannten Berliner Geschwister Ellen und Juge Braumüller, die bei allen Konkurrenzen, an denen sie teilnahmen, blendend siegten, so im 75-Meter-Lauf Ellen Braumüller in 10,2 Sekunden; zwischen sie und ihre Schwester schoben sich zwei Königsbergerinnen. Das Kugelstoßen gewann Ellen Braumüller mit der ausgezeichneten Leistung von 11,80. Den Hochsprung gewann dafür Juge Braumüller mit 1,43 vor ihrer Schwester Ellen.

B. f. B. Königsberg in Stolp geschlagen

Am letzten Sonntag sind in der Ballen-Fußballrunde zwei Spiele ausgetragen worden. Es kam zu einem außerordentlichen Ueberwältigungssieg in Stolp, wo der effiziente Ballenmeister B. f. B. Königsberg von der dortigen „Victoria“ eine 2:4 (1:2) Niederlage hinnehmen mußte.

In Danzig verlief die Begegnung zwischen „Hindenburg“-Menschen und dem Danziger Sport-Club mit 1:1 unentschieden.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Generalversammlung des Memeler Spar- und Darlehnskassenvereins

Wir werden um nachstehende Veröffentlichung gebeten:

Am Freitag, dem 11. März 1932, abends 8 Uhr, fand in Fischer's Weinstuben die 29. Mitgliederversammlung des Memeler Spar- und Darlehnskassenvereins, e. G. m. u. H., statt, welche einen verhältnismäßig guten Besuch zeigte und sehr harmonisch verlief. Dieselbe wurde vom Aufsichtsratsvorsitzenden, Rechtsanwalt Schroeder, geleitet. Das 14. Geschäftsjahr der Genossenschaft hatte im ersten Halbjahr eine ungewohnte Aufwärtsentwicklung gezeigt, welche im zweiten etwas durch die allgemeine schwere Finanz- und Wirtschaftskrisis abgemildert wurde. Hierzu folgende Vergleichszahlen:

Bilanzsumme:	reine Umsätze:
1931 4 216 986,25 Lit	1931 45 370 271,57 Lit
1930 3 417 870,32 Lit	1930 32 620 061,45 Lit
1929 2 411 443,— Lit	1929 24 815 128,27 Lit
1928 1 826 703,79 Lit	1928 12 671 103,81 Lit

Die am 1. Oktober 1930 für die Südstadt errichtete Nebenstelle, Friedrich-Wilhelm-Str. 35/36, hat sich 1931 bereits namhaft am Gewinn beteiligt und ihre Existenzberechtigung erwiesen. Verluste sind trotz katastrophaler Wirtschaftslage bei der Genossenschaft nicht gewesen. Das Vertrauen zur Raiffeisen-Sparkasse ist selbst in der Herbst-Krisis nicht verloren gegangen. Vorsorgliche Kündigungen von Sparern, besonders veranlaßt durch den Zusammenbruch zweier Privat-Banken, sind in der Hauptsache zurückgenommen worden. In vorerwähnten vier Jahren betrugen die Einlagen:

am 31. 12. 1931	3 357 990,— Lit
am 31. 12. 1930	2 823 870,— Lit
am 31. 12. 1929	2 064 785,— Lit
am 31. 12. 1928	1 680 597,— Lit

Das berechnete Vertrauen in die Landeswährung hat sich weiter gestärkt, indem die Spargelder in Lit bereits die in Dollar angelegten überflügelt haben. Wie Direktor Ogilvie bei Erläuterung der Bilanz erklärte, mußten im vergangenen Herbst infolge der allgemeinen Geldverknappung die Schulden etwas vermehrt werden. Ein inzwischen vorgenommener Zinsabbau soll noch erweitert werden, jedoch entsprechend der Finanzlage der Genossenschaft. Die Geschäftsräume der 740 Mitglieder betragen 122 560,— Lit. Durch eine in Kürze von dieser Versammlung gewünschte außerordentliche Mitgliederversammlung soll eine Erhöhung des Geschäftsanteils von 500 Lit auf 1000 Lit bei neu festzusetzender Einzahlungsstaffelung bewirkt werden und zwar zur zeitgemäßen Stärkung der eigenen Betriebsmittel. Für das Berichtsjahr wurde sodann eine Dividende von 6 Prozent beschlossen. Für 1932 ist ein 10prozentiger Unkostenabbau in Aussicht genommen. Der vom Aufsichtsratsvorsitzenden erstattete Revisionsbericht veranlaßte Direktor Badura, namens der erschienenen Mitglieder dem Vorstand und Aufsichtsrat das volle Vertrauen und den Dank für die in schwerer Zeit geleistete Tätigkeit auszusprechen. Die Aufsichtsratswahlen ergaben die Wiederwahl des Präsidenten a. D. Otto Bötcher und Fabrikbesitzers Paul Jung. Anstelle des Lehrers Traugott Sadowski wurde Bauunternehmer Karl Hems neugewählt.

Unter Punkt Verschiedenes referierte Direktor Seidler von der Raiffeisenbank Aktiengesellschaft Memel über die Versicherungsabteilung der Raiffeisen-Ver-

sicherungs-A.-G., welche alle Versicherungsarten umschließt, deren Träger die Raiffeisen-Genossenschaften sind.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	14. 3. G.	14. 3. B.	12. 3. G.	12. 3. B.
Kaunas 100 Litas . . .	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso . . .	1,073	1,077	1,073	1,077
Kanada	3,766	3,774	3,766	3,774
Japan 1 Yen	1,319	1,321	1,319	1,321
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,66	15,70	15,70	15,74
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,25	15,29	15,29	15,33
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,249	0,251	0,249	0,251
Uruguay	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam 100 Guild.	169,83	170,17	169,73	170,07
Athen 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel 100 Belga-500F.	58,69	58,81	58,69	58,81
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	82,02	82,18
Helsingfors 100 fin. M.	6,993	7,007	6,993	7,007
Italien 100 Lire	21,81	21,85	21,81	21,85
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kopenhagen 100 Kron.	84,02	84,18	84,27	84,43
Lissabon 100 Escudo	13,84	13,86	13,89	13,91
Oslo 100 Kron.	82,77	82,93	82,02	82,18
Paris 100 Fr.	16,57	16,61	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	67,73	67,87	67,98	68,07
Schwiz 100 Fr.	81,59	81,75	81,57	81,73
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,37	32,43	32,37	32,43
Sto.holm 100 Kron.	82,52	82,68	84,32	84,48
Talinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,49	109,71
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	79,82	79,98	79,82	79,98
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Berliner Ostdevisen am 14. März. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief. Katowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief. Kaunas 41,98 Geld, 42,06 Brief. Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas 41,77 Geld, 41,88 Brief.

Berliner Butter

Berlin, den 15. März. (Tel.)		
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . .	Pfd.	1,26
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . .	Pfd.	1,19
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . .	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	1,09

Tendenz: stetig.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 16. März
Langsam ablaufende Winde, vorwiegend nördlicher Richtung, wechselnde Bewölkung, keine oder nur geringe Niederschläge. Temperaturen tags um null Grad, nachts leichter oder mässiger Frost.

Temperaturen in Memel am 15. März
6 Uhr: — 0,5, 8 Uhr: — 1,0, 10 Uhr: — 1,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffen					
Nr.	Marz	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
122	14	Ita SD. (Jakobson)	Stettin	Kohlen	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,70. — Wind: NNW, 7. — Strom: steht
Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Marktberichte

t. Saunen, den 11. März 1932			
Butter	Wfd. 1,80—2,00	Schweinefleisch Wfd. 0,80—0,90	
Eier	Stück 0,10	Rindfleisch Wfd. 0,60—0,90	
Ähre	Wfd. 1,20—1,50	Kalbfleisch Wfd. 0,60	
Hänchen	Wfd. 0,50	Schote Wfd. 1,20	
Hühner	Wfd. 0,50	Quappen Wfd. 0,60	
Gänse	Wfd. 0,80	Breßen Wfd. 0,80	
Weißkohl	3 Köpfe 1,00	Parie Wfd. 0,50	
Karotten	Äter 0,20	Raulbarje 7 Wfd. 1,00	
Zwiebeln	Äter 1,00	Weißfische Wfd. 0,40	
Zwiebeln	Bund 1,20—1,50	Brennholz	Zuhre 12—28

sk. Wätschen, den 11. März 1932			
Butter	Wfd. 1,80—1,90	Zwiebeln Äter 1,00	
Eier	Stück 0,11—0,12	Schweinefleisch Wfd. 0,70—1,00	
Ähre	Wfd. 1,20—1,30	Rindfleisch Wfd. 0,40—0,90	
Hänchen	Wfd. 0,50	starkfleisch Wfd. 0,50—0,60	
Hühner	Wfd. 0,80—0,90	Schote Wfd. 1,20	
Kaninchen	Wfd. 0,40—0,50	Herke Paar 20—25	
Fauben	Stück 0,60	Auferchweine Stück 40	
Weißkohl	Kopf 0,40—0,50	Brennholz	Zuhre 16—28
Karotten	Äter 0,30		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hinna, beide in Memel.

Montag abend entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Anna Sauga

im vollendeten 69. Lebensjahre

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18. März, 14 Uhr, vom Trauerhause, Parkstr. 1, statt.

2291

Capitol

Des grossen Erfolges wegen
Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr
unwiderruflich zum letzten Mal

Der Original-Russen-Tonfilm der Sow-Kino-Produktion

„Der Weg ins Leben“

Die Darsteller:
Die Prominentesten des Moskauer Künstlertheaters mit

N. Bataloff, J. Kryla, M. Jaroff, A. Nonikoff, Regina Januschkewitsch, W. Wessnowski, M. Antopowa, M. Gonia usw.

Tonwoche

Central-Café

Mittwoch, den 16. 3.

Hausfrauennachmittag

bei ermässigten Preisen

Kapelle **Kritina**
Abends **Tanz**
Verlängerte Polizeistunde

Speech-An

Mittwoch Schmantwaffeln

Zaffe Kaffee 5 Waffeln mit 1,50

Zu Ostern noch ein neues Heim

durch

PKC-Tapeten

1000 Muster = von 50 Cent an

bei

Pierach Kundt & Co

Memel - an der Börsenbrücke

Kreislehrerverband Memel

Goethe Feier

am Sonntag, d. 20. März, 11 1/2 Uhr, in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule

Café Mokka - Stuben

Marek Kremer Memels beste Tanz- und Stimmungskapelle (2277)

Walzer- und Operetten-Abend

Beef. Polizeikunde.

Café Sommer

Mittwoch, den 16. März 1932

Letzte Familien-Vorstellung

Damara-Ballett

Landesverein für Innere Mission

Zur ordentlichen

Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, den 16. März 1932, nachmittags 6 Uhr, im Konfitorium, Zimmer 6, wird hierdurch ergeben eingeladen. (2239)

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Jahresbericht und Entlastung
3. Wahlen
4. Vereinnbarung von Beihilfen
5. Hausammlung
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende

D. Gregor

Telefon 1386

Ing. Robert Find

Bauzeichnungen

Kostenanschläge, Bauleitung

Wienauerstraße Nr. 13, I 8-12, 4-8 Uhr (2261)

Städtisches Schauspielhaus

Im Abonnement:

Von Montag, den 14. März 1932 bis einschließlich Freitag, den 18. März 1932, abends 8 Uhr „360 Frauen“ Lustspiel in 3 Akten von Hans u. Johanna von Bengel

Sonntag, den 19. März 1932, abends 7 1/2 Uhr: Geöffnete Vorstellung für d. freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 20. März 1932, nachm. 3 1/2 Uhr: Zum 1. Male! zu ermäss. Preisen „Dorn röschen“ Kindermärchen in 3 Bildern von Winkler.

Alle Plätze außer II. Rang 250 Lit II. Rang 50 Cent abends 8 Uhr: zum 1. Male bei halb Preisen „Die Drei arischenober“ Ein Stück m. Musik in einem Vorspiel und acht Bildern nach dem Englischen des John Gay Deutsche Bearbeitung v. Bert. Dreht. Musik von Kurt Weill. (2174)

Das unwahre Gericht

welch. ich über den Chauffeur Herrn Otto Werbter verbreitet habe, nehme ich hiermit zurück und lege Abbitte. (2269) Sucht Abtunalle

Frühe (2270)

Kräuter-Matjes eingetroffen. Lebensmittel Keller Luisenstr. 3.



Apollo

Dienstag und Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr

Die neueste grosse Ufa-Tonfilm-Operette

Zwei Herzen und ein Schlag

Lillian Harvey Wolf Albach-Retty Otto Wallburg

Beiprogramm

Tonwoche

Apollo-Voranzeige

Wieder ein Treffer! Mein Freund der Millionär

Der große neue Hermann Thimig-Film

Mittwoch 7 Uhr

Abend. Gleichzeitige Karten- ausgabe für Alibi und Balade zu der am Sonntag, den 19. März, abds. 8 Uhr im Schauspielhaus stattfindenden Familienfeier.

Mitglieder gegen Mitgliedsbuch frei, Angehörige 1.00 Lit u. weitere Karte 2.00 Lit

Schneiderin

aut u. saub. arbeitend empfiehlt sich in und außer dem Hause (2800) Ribbenstraße 3.

Auto-Verkaufungen

Anruf 393

3 elegante 7-Sitzer Limousinen. (7528) Peterolt Hospitalstr. Nr. 25

Auto anruf 676

E. Kausch Oberstr. 23

Auto anruf 2280 Skwirblies Wiesenstraße 4-5.

Kapitalien

1000 Lit (2256)

geg. gute Sicherheit u. hohe Zinsen gesucht. Ang. u. 9753 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

22000 Lit (2268)

1. Stelle a. ein größ. Stadigrundst. von 100 od. 150 qm. Ang. u. 9762 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Kammer

Dienstag u. folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr

Ermäßigte Eintrittspreise II. Platz 1.- Lit. I. Platz 1.50 Lit. Sperrsitz 2.- Lit. Balkon 2.- Lit. Loge 2.50 Lit

Der groß. Nachfrage wegen in Zweit-Aufführung

Richard Tauber

in seinem besten Tonfilm

Das lockende Ziel

Musik: Paul Dessau Liedertexte: Fritz Rotter

In den Hauptrollen: Richard Tauber, Luci Englisch u. v. a.

Richard Tauber singt: Duett u. Arie aus der Oper „Martha“ „Sing ein Liedchen“ „Ach so fromm, ach so traut“ „Großer Gott wir loben Dich“ „Herz, so reich wie leuchtend Gold“ „Es war einmal ein Frühlingstrum“ „Rot ist dein Mund“ „Am Brunnen vor dem Tore“ „Schönstes Mädchen“

Die Presse: Begeisterungshochzeit, jubelnder Beifall...

Beiprogramm / Tonwoche

Zwangsversteigerung

Freitag, den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Hof Behrend) die als Eigentum des Kaufmanns Martin Sauga, früher Gabergischen wohnhaft, gepfändeten Gegenstände

1. Waschoilette, 1 Stuhl und 3 Keffen (2267) ferner im Anschluß daran ein als Eigentum des Arbeiters Kaspar aus Kerndorf gepfändetes

Serenifahrer öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Grigat Gerichtsvollzieher in Memel, Sudfarger Str. 11

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 17. März, sollen 1. um 8 Uhr bei Zoeko, Fibauer Str., anderweitig gepfändet u. dorthin unterstellt

1. Personenwagen N. W. 35 2. um 12 Uhr in Dinvetten bei Kögst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (2292)

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Töpferstraße 25.

Bekanntmachung

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist für 2 Sonntage in der Konfirmationszeit (d. t. der 20. März und 3. April 1932) gestattet.

Für Blumen- und Geschäfte, welche Geschenkartikel (Gold- und Silberwaren, Bücher) führen von 1-3 Uhr nachm. Memel, den 15. März 1932. (2195)

Die Stadtpolizei-Verwaltung

Bekanntmachung

Die Pachten für die Kleinparzellen und Gemüsegärten für das Jahr 1932 sind bis zum 20. März d. J. im Zimmer 49 des Rathauses während der Dienststunden von 8-12 Uhr vormittags zu bezahlen. Nach diesem Zeitpunkt erfolgt anderweitige Vergebung der Parzellen. (1010)

Memel, den 19. Februar 1932. Der Magistrat

Doktor

jur., rer. pol., oec. phil., Ing. Auskult. Post. mündliche u. Fernvorbereitung. Dr. jur. Heiberg Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freisprosskt A

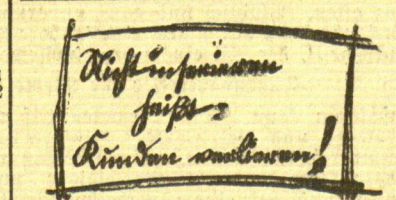
Die Befohlanstalt J. Grubert

Liefert Töpferstraße 15 (2072)

Herrn-Sohlen von Lit 6.00 an Damen-Sohlen von Lit 5.00 an Kinder-Sohlen von Lit 3.00 an Abzüge von Lit 1.00-3.00

Gebrauchte Schamottesteine

zu verkaufen (2295) Städt. Betriebswerke Memel



Lebeling

mit besser Schulbildung von erster Syndikatura per sofort oder 1. April gesucht. Bewerbungen unter 9761 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (2287)

1. Wietin

für in Kochen und Baden, auch in vegetarischer Küche bewandert, nur erste Kraft

Servierkellner

junge, flotte, auf Gehalt

Verkäuferin

für Kolonialwarenladen, gewandt und zuverlässig, für die Saison gesucht. Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet (2307)

Hotel Herm. Blode, Nidden

Und, kannst Du neue Wäsche jetzt nicht erschwingen — Wasch' mit „Benzit“, die alte zu verjüngen!

Verloren

Rosier u. Zinnober auf dem Wege von Schiedberg bis Carlsberg. Christlicher Kinder wird gebeten, denselben abzugeben bei (2280) Nelamischkes Memel, Wienauerstraße 17.

Kaufgesuche

Gebraucht. eis. Oerd zu kauf. gesucht (2263) Rosenfeld Wienauerstraße 1-3

Zu kaufen gesucht

ein gebrauchter Motor ca. 3 PS, für Drehstrom, 380 Volt. Bewerbungen bei: S. & A. Tetz Memel - Börse (2274) Telefon 987

Heirats-Anzeigen

Jungfer Mann (Anf. 30) er, flotte Erscheinung und guter Charakter, dinstelb. mit späterem größeren Vermögen sucht Damenbekanntsch. aged. spät. Geirat. Witwe mit klein. Anzang, bzw. Einbeirat n Land od. Geschäftszweigen angenehm. Zuschriften mit Bild unt W. 32 Schiedberg, postlagernd.

Stellen-Angebote

Tüchtige (2282) Weberinnen Spulerinnen Weiferinnen u. Zwirnerinnen stellt ein Textil-Fabrik Memel A.-G. Janisaken.

Anständiges kinderl.

Mädchen m. Kochkenntn. gesucht. Bez. a. d. Sch. d. Bl. (2281)

Stellen-Gesuche

Junge Frau erf. in allen Wirtschaftszweigen, sucht mögl. selbst. Stell. zur Führung eines Haushalts. Ang. unt. 9756 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2265)

Kinderfräulein

rel. perf. deutsch und litauisch sprech., sucht Stellung als (2293) nach Litauen. Ang. u. 9763 an d. Abfertigungsstelle die. Blat.

Seinarbeit

(auch schriftliche), v. ig. Frau gesucht. Ang. u. 9758 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2272)

Suche f. mein Mündel

Kind der gärt nerin Stelle als solche, oder als Hausmädchen. (2.99) Steinwender Libauer Platz 5.

2 Schwestern

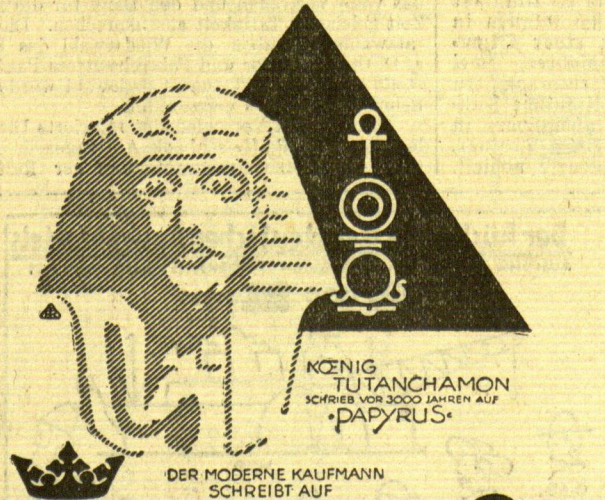
eine jüngere, eine ältere, suchen, wenn möglich beide zusammen Stellung im Hotel oder Badeort zum 1. oder 15. 4. Angebote u. A. 5522 an die Abfertigungsstelle d. Blattes, Geschäftliche Handlung erbeten. (2206)

Vermietungen

Gr. helles, möbliertes Zimmer mit sep. Eing., passend für Büro, auch für 2 Personen ein großes möbl. Zimmer von sofort oder später zu vermieten (2281) Gr. Wasserstr. 22, 1

Wohnung

m. Garten auf Born. Verfügen, geeignet f. Rentner u. Pensionäre, hat v. 1. 4. zu verm. Schultz Balinstr. Kreis Niederuna



PAPYRUS REX M.-K.-PAPIER

Max Krause

Papyrus Rex-Geschäftsbriefblätter

liefert in moderner Druckausführung

F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Eine schöne (2257)

4-Zimmerwohnung m. allem Zubehör per 15. Mai, evtl. früher, zu verm. Angeb. unter 9754 an d. Abfertigungsstelle die. Blat.

Seeres. entl. Zimmer

möbliertes Zimmer zu vermieten. (2275) Ferdinandstr. 1

Ab 1. April ist zu vermieten eine (2266) 3-Zimmerwohn. m. Bad, elektr. Licht, Gas etc.

Szardening

Zeitstraße 2a

Gut möbl. Zimmer

bequem, unt. geleg., i. Benz., an 1-2 Damen od. Herren sofort oder später zu vermieten. Angebote unt. 9760 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2286)

Gut möbliert. Zimmer

an 2 bessere Herren m. auch ohne Pension zu vermieten Lottenstraße 4

Jungfermann sucht

Witbewohner zu erf. an d. Sch. d. Bl. (2276)

3h helfe 3hnen

Gummi, Tropfen Tee, Feisbrohmur durch Wohlleben & Weber G. m. b. H. Berlin W. 30/84

Mietgesuche

2-Zimmerwohnung mit Küche für eine 11-Familie v. 1. April gel. Ang. unt. 9751 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

ab 15. April v. Herrn gesucht. Stadtgegen. Lebensf. Angeb. u. 9755 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2263)

Möbl. Zimmer

v. Herrn z. mieten gel. Ang. u. 9757 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Schlafstelle

f. 1 Herrn gesucht. Ang. u. 9752 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2255)

Laden

im Zentrum d. Stadt von sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter 9759 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2279)

FRAUEN

nur keine Sorgen! Glückliche, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschäd. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand. Hysanko-Versand HANNOVER

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören, dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erbschaften, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen, statt Verzweiflung und Mitleid, welche Ihnen jetzt entgegenstehen. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, Lit 2.- in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 1785 B., Emmastraat 42, Den Haag (Holland). - Briefporto 60 Cent.

Ingenieur-Schule

Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik Eig Lehrwerkstätten Weimar Deutschland

Prospekt anfordern